



# Hoffnung in schwierigen Zeiten!?

Jahresbericht 2022

**ebz**

Evangelisches  
Beratungszentrum  
München e.V.

# IMPRESSUM

## Herausgegeben von

Evangelisches Beratungszentrum München e. V.  
Landwehrstr. 15/Rgb.  
80336 München  
Tel.: 089-59048 0  
Fax: 089-59048 190  
E-Mail: [mail@ebz-muenchen.de](mailto:mail@ebz-muenchen.de)  
Website: [www.ebz-muenchen.de](http://www.ebz-muenchen.de)  
Facebook: [www.facebook.com/ebz.muenchen](http://www.facebook.com/ebz.muenchen)  
Registergericht: Amtsgericht München  
Registernummer: VR 7254

## Bankverbindung

Evangelische Bank e. G.  
IBAN DE84 5206 0410 0003 4020 29  
BIC GENODEF1EK1

## Vorstand

Dr. Bernhard Barnikol-Oettler  
Markus Bernhard

## Aufsichtsrat

Dr. Barbara Pühl, Kirchenrätin, Leitung Evangelische Dienste  
München (Vorsitzende)  
Kurt Braml, Geschäftsführer i.R. (stellvertretender Vorsitzender)  
Johanna Imhof, Pfarrerin  
Monika Kormann-Lassas, Soziologin  
Reinhold Krämmel, Unternehmer  
Sybille Meyer, Religionspädagogin  
Stefan Tillmann, Richter

## Redaktion

Dr. Bernhard Barnikol-Oettler  
Franziska Thiel  
Marion Weber-Zubeidat  
Ines Wittig

## Druck

Uni-Druck, München





Liebe Leser\*innen!

Das Jahr 2022 war auch für das ebz eine schwierige Zeit. Die Nachwehen von Corona, der Krieg in der Ukraine, die steigenden Kosten für Energie und Mieten und alle damit verbundenen Unsicherheiten haben auch uns getroffen.

Die diesjährigen Artikel aus den Abteilungen thematisieren diese Zeiten aus der Sicht der Klient\*innen. Und versuchen – das macht ja Beratung aus – in allen Schwierigkeiten eben auch nach den Ressourcen für die Bewältigung der Krise zu fragen. Daher haben wir uns für den Titel „Hoffnung in schwierigen Zeiten!“ entschieden.

Neben all den genannten Schwierigkeiten gab es auch im ebz Erfreuliches zu vermelden.

Zum 01.10.22 ist Markus Bernhard als Vorstand vom Aufsichtsrat berufen worden. So lenken wir nun zu zweit die Geschicke des ebz. Wir können dafür auf das Engagement, die Kompetenzen und die Loyalität der Kolleg\*innen im ebz bauen. Vielen Dank dafür!

Neu ist auch die Aufsichtsratsvorsitzende, KRin Dr. Barbara Pühl. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr. In den Ruhestand ging KR Klaus Schmucker. Wir bedanken uns herzlich bei KR Klaus Schmucker für seine langjährige, wohlwollende Begleitung und Unterstützung des ebz.

Ferner danken wir unseren Zuschussgebern für die verlässliche und konstruktive Zusammenarbeit! Ohne zu leugnen, dass finanzielle Kürzungen sehr schmerzhaft für uns sind. Wir danken den Vereinsmitgliedern, ohne die es das ebz nicht geben würde. Wir danken dem Freundeskreis des ebz, der Stiftung Telefonseelsorge und dem Förderverein der Telefonseelsorge sowie allen Spender\*innen für ihre Zuwendungen, ihr Engagement

und ihre Verbindung zum ebz! Ein besonderer Dank auch unseren ehrenamtlichen Telefonseelsorger\*innen für ihr Engagement!

Unseren vielen Kooperationspartner\*innen in der Kirche, in der Stadtgesellschaft und in der Politik danken wir für ihre Arbeit als Multiplikator\*innen und dafür, dass sie immer wieder unsere Angebote empfehlen.

Danke Ihnen, liebe Leser\*innen, dass Sie dem ebz verbunden sind und verbunden bleiben!

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre unseres Jahresberichtes, bei dem Sie Anteil nehmen an unserer Arbeit!

Ihre

Dr. Bernhard Barnikol-Oettler

Markus Bernhard

# INHALT

2	Impressum
3	Editorial
5	<b>Jahresthema: Hoffnung in schwierigen Zeiten!?</b>
6	Schwierige Zeiten meistern in Beziehung und Partnerschaft
7	ZUSAMMENHALT in schwierigen Zeiten – Unsere Erfahrungen mit dem KiB-Online-Kurs
9	Beratung bei kleinen und großen (Schul-)Sorgen
11	Sich hinten anstellen?
12	„Schwierige Zeiten ... – das kennen wir doch schon!“
14	Kinderkriegen in herausfordernden Zeiten: keine leichte Entscheidung
16	Die Chatberatung als Kernbereich der TelefonSeelsorge
19	<b>Jahresbericht: Das Jahr 2022 im ebz</b>
20	Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien
22	Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung
24	TelefonSeelsorge
26	Pastoralpsychologische Beratung, Supervision und Fortbildung
28	Schwangerschaftsberatung
30	Präventionsangebote, Info- und Gesprächsabende
30	Das ebz in den Medien
31	Das ebz ist vernetzt mit...
31	Das ebz sichert fachliche Qualität...
31	Das ebz ist Mitglied in...
31	Das ebz wird finanziert durch...



# Jahresthema

Hoffnung in schwierigen Zeiten!?

## Schwierige Zeiten meistern in Beziehung und Partnerschaft

Pandemie, Finanzkrise, Krieg an vielen Orten der Welt und Wetterextreme in Folge des Klimawandels: Viele Menschen teilen aktuell das Gefühl, in schwierigen Zeiten zu leben. Und das nicht nur beim Blick in die Zeitung. Globale Krisen reichen – mal mehr, mal weniger – in den Alltag der Menschen hinein und bestimmen auch das Paar- und Familienleben. Gleichzeitig beschäftigen sich Psycholog\*innen und Berater\*innen schon lange damit, wie Menschen in Krisenzeiten gut miteinander umgehen können. Neben den globalen Stressoren haben dabei auch persönliche Lebensereignisse eine große Bedeutung: die Krankheit eines\*r Partners\*in oder eines Kindes (primär, rezidivierend oder chronisch), Arbeitslosigkeit oder Druck in der Arbeit, zu pflegende Angehörige, Verluste, Geburten und vieles mehr. Unter Stress werden die Ressourcen knapp. Die Kraft, anderen und anderem Aufmerksamkeit zu schenken lässt nach. Stress kann sich zum Beispiel in Rückzug, körperlichen Beschwerden, Klagen, Aggression und Forderungen zeigen. Alte Schemata können aktiviert werden, sodass eine differenzierte Wahrnehmung weniger gut möglich ist. Und so rutschen Paare manchmal in Teufelskreise aus prototypischer Wahrnehmung, Kränkung und destruktivem Verhalten.

Schwierige Zeiten sind allerdings nicht für jede und jeden gleich schwierig. Das Ausmaß des Stresserlebens hängt zum einen vom Ereignis, aber auch von der persönlichen Bewertung des Ereignisses und der Bewertung der eigenen Fähigkeiten, damit umzugehen, ab. So können Unterschiede in der Einschätzung entstehen, die wiederum unterschiedliche Gefühle mit sich bringen. Nehmen sich Paare dann keine Zeit für Kommunikation – was schwierige Zeiten zuweilen so mit sich bringen – bleiben beide allein mit ihrem Erleben.

Und was können Paare tun, um schwierige Zeiten gut zu überstehen? Sie können zunächst einmal versuchen, mit sich selbst achtsam umzugehen, in dem sie die Erwartungen reflektieren, sich negative Gedankenspiralen bewusst machen und sich gezielt positiveren Gedanken zuwenden. Ändert sich die Bewertung der Situation, ändert sich auch das Stresserleben. Das schwierige Thema selbst kann zudem durch verschiedene problembezogene Strategien angegangen werden: sich informieren, um Rat fragen, Unterstützung holen etc. Nicht nur bei Dingen, die sich nicht oder nicht schnell lösen lassen, ist darüber hinaus eine emotionsbezogene Bewältigung ratsam. Das kann bedeuten, gezielt entspannende Aktivitäten zu unternehmen, sich selbst Mut zuzusprechen oder einfach nur einmal durchzuatmen. Auch eine gesunde Lebensweise mit entsprechender Ernährung, sozialen Kontakten, ausreichend Schlaf und Selbstfürsorge trägt dazu bei, Stress abzufangen.

In einer Partnerschaft wiederum ist es wichtig, auch Anzeichen von Stress beim anderen wahrzunehmen, um darauf reagieren zu können. Ganz besonders ist in diesen, mit Stress aufgeladenen Situationen eine klare Kommunikation wichtig. Experten raten hier, in Ich-Botschaften zu

sprechen, konkrete Situationen an- und die ausgelösten Gefühle auszusprechen. Gleichzeitig braucht es Raum für Kommunikation und Zeit, sich gegenseitig zuzuhören, Verständnis für das emotionale Erleben des anderen zu zeigen und sich nicht gegenseitig abzuwerten. In angespannten Situationen kommt das einer Meisterleistung gleich! Wir erleben häufig, dass Paare die Stunde der Paarberatung gerade deshalb schätzen, weil sie sich so selbst dazu verpflichten, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Aufgabe von uns Therapeut\*innen ist es dann, bei der Art und Weise der Kommunikation immer wieder behilflich zu sein. Zudem helfen wir, die prototypische Wahrnehmung des anderen zu hinterfragen. Dabei kann es erhellend sein, biografische Muster in den Blick zu nehmen, die in schwierigen Zeiten reaktiviert werden.

Über die Kommunikation hinaus spricht Guy Bodenmann (2016) – einer der bekannteren Psychologen, wenn es um Stress in der Partnerschaft geht – von der 3-Phasen-Methode der gegenseitigen Unterstützung. In der ersten Phase hört der unterstützende Partner / die unterstützende Partnerin dem / der anderen aufmerksam zu. In der zweiten Phase gibt er/sie ihr/ihm Unterstützung – problembezogen oder emotional. In der dritten Phase schließlich gibt der unterstützte Partner / die unterstützte Partnerin Rückmeldung darüber, wie es ihm / ihr mit der angebotenen Hilfe ergangen ist. Diese Phasen münden auf den ersten Blick recht mechanisch an. Sie machen jedoch darauf aufmerksam, dass nicht jede Unterstützung dem Partner / der Partnerin zugutekommt oder gewünscht ist. Zunächst zuzuhören und auch Rückmeldung einzuholen ist essentiell. Bodenmann warnt allerdings davor, dass Unterstützung zur Abhängigkeit mutieren kann. Der Versuch, den Stress einzeln zu be-





© AdobeStock\_Strichfiguren\_261999119

wältigen, wird durch die gegenseitige Unterstützung nicht abgelöst. Zudem weist Bodenmann auf die Verstärkung von pathologischer Angst oder anderen Symptomen durch zu viel Verständnis hin. Manchmal kann auch eine gemeinsame Aktivität ohne Kommunikation über das schwierige Thema oder Ruhe für den belasteten Partner ausreichen. Gelingen die Selbstfürsorge und die gegenseitige Unterstützung, kann eine Partnerschaft eine Hilfe dabei sein, gut durch schwierige Zeiten zu kommen. Zuweilen sorgt ein „gemeinsamer Feind von außen“, wie zum Beispiel die Erkrankung eines Partners, dafür, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt wird. Wichtig erscheint uns dafür, dass die Partner\*innen empathisch und fürsorglich miteinander umgehen. Auch ein gutes gemeinsames soziales Netz gibt Halt. Dazu zählt manchmal auch die Beratungskraft, die versucht, das gegenseitige Verständnis zu fördern oder auch nur einfach jemand, der in schwierigen Zeiten für die Betroffenen die Hoffnung hochhält.

#### Agnes Engel

Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung

#### Quellen:

Bodenmann, G. (2016): Bevor der Stress uns scheidet. Resilienz in der Partnerschaft. Bern: Hogrefe.

Engl, J. & Thurmaier, F. (2020): Kommunikationstherapie. Ein paartherapeutischer Ansatz. Göttingen 2020.

## ZUSAMMENHALT in schwierigen Zeiten Unsere Erfahrungen mit dem KiB-Online-Kurs

„Herzlich willkommen zum Kinder-im-Blick-Onlinekurs“, sagen wir in die Kamera. Von den Kacheln blicken uns acht Teilnehmer\*innen freundlich aber verhalten entgegen. Ihre Zurückhaltung ist verständlich. Nicht alle sind freiwillig hier: manche auf Anraten ihrer Anwält\*innen oder durch eine Auflage vom Familiengericht. Alle befinden sich in einer belastenden Situation: Sie sind frisch oder länger getrennt und haben gemeinsame Kinder mit dem\*r früheren Partner\*in. Und allen ist eines gemein: Der Kontakt zum anderen Elternteil gestaltet sich schwierig. Manchmal ist er gar nicht mehr gestaltbar: Beratungsversuche und Mediation sind gescheitert, Gerichtsverfahren brachten keine Klärung, die Fronten sind verhärtet, Austausch und Kontakt sind nurmehr über E-Mail oder Anwält\*innen möglich. Im Vorgespräch haben wir gefragt: „Auf einer Skala von 1 bis 10, als wie strittig schätzen Sie sich ein?“ Die meisten antworten etwas zwischen 7 und 10. Manche stellen die Gegenfrage: „Wen meinen Sie mit strittig? Mich oder meine/n Ex? Ich bin nicht strittig! Er/Sie schon!“ und geben uns damit einen Eindruck von der Dynamik, in der sie sich befinden. Nun sind sie da, in einer Mischung aus Erwartung und Vorsicht. Wer weiß, was sie erwartet? Ob der Kurs helfen kann, ihre Situation zu verbessern?

Schwierige Zeiten kennen sie nur zu gut: Da ist ein Mann, dessen Sohn nichts mehr von ihm wissen will und den Kontakt verweigert. Da ist eine Frau, die sich aus einer gewalttätigen Beziehung befreit hat und nun mit dem Vater darum ringt, dass er ihre Grenzen einhält und sich trotzdem um seine Tochter kümmert. Da ist eine Frau, deren Kinder beschlossen haben, beim Vater zu leben und ihr die Schuld an der Trennung geben. Da ist ein Vater, der merkt, dass er beim Umgang manchmal nicht den richtigen Ton trifft und nicht versteht warum. Wir blicken in Gesichter, die in der letzten Zeit viel Erschöpfung und Wut erlebt haben. Es gab viel Anlass für Enttäuschung und nur wenig für Hoffnung. Und dann beginnen wir. Und was in den folgenden Einheiten entsteht, ist beeindruckend: Diese acht Menschen, die gelernt haben, mit Enthusiasmus sparsam umzugehen, begeben sich mit uns in eine tiefe Auseinandersetzung über Elternschaft, Bedürfnisse von Kindern und die Folgen von Elternkonflikten auf die Kinder. Sie öffnen sich, erzählen von ihrer Situation, hören sich zu und geben sich Ratschläge. Sie üben in Rollenspielen die Tools, die im Kurs vermittelt werden, versuchen sich in der „Anderen Reaktion“, probieren das „Beschreibende Lob“ und helfen ihren „Rollenspiel-Kindern“ durch „Emotionscoaching“, Lösungen

für Probleme zu finden. Dabei entsteht keine Lagerbildung, kein Vorwurf „Ihr Männer!“ oder „Ihr Frauen!“, vielmehr nutzen sie die Möglichkeit, das andere Geschlecht um eine Einschätzung zu bitten, und geben sich behutsam Feedback. Und das alles geschieht online.

### Der KiB-Kurs für Eltern in Trennung und Scheidung

KiB-Kurse sind nicht neu. Sie wurden 2006 vom Familiennotruf München in Kooperation mit der LMU München entwickelt. Seitdem wurden sie mehrfach evaluiert (z.B. Bröning, 2009) und weiterentwickelt und werden deutschlandweit angeboten. Der KiB-Kurs ist ein Gruppenangebot für getrenntlebende Eltern, die Orientierung suchen, um mit ihrer neuen Situation besser umzugehen (vgl. <https://www.kinder-im-blick.de/>, 2023). Der Fokus liegt dabei auf den Kindern: negative Folgen der Trennung sollen vermindert werden. Der KiB-Kurs versucht die Eltern zu stärken, die nach der Trennung mit ihren Gefühlen und Verletzungen umgehen und gleichzeitig ihren Kindern Zuwendung und Halt geben müssen. Er unterstützt sie auch darin, mit dem anderen Elternteil in Kontakt zu bleiben, um als Eltern zu kommunizieren und Vereinbarungen zu treffen.

### Der KiB-Kurs als Online-Kurs

Neu ist die Onlineversion, die während der Corona-Zeit vom Familiennotruf entwickelt wurde, um der großen Nachfrage nachzukommen. Besonders reizvoll daran war, dass die Kurse auch bei hohen Inzidenzzahlen würden stattfinden können. Anfangs war dabei gar nicht klar, ob der KiB-Kurs, der von der Atmosphäre während der Treffen lebt, in einem Onlineformat darstellbar sein würde. Würden Störungen entstehen? Gäbe es mehr Ausfälle, weil die Verbindlichkeit geringer eingeschätzt würde? Würde die Technik funktionieren oder stören? Wären die Teilnehmer\*innen abgelenkt? Wären sie verleitet, Emails zu lesen? Würde es Kinder im Hintergrund geben, die ihre Aufmerksamkeit beanspruchen? Würde eine offene Diskussion entstehen? Würden die Teilnehmer\*innen sich zurücklehnen und einen Vortrag erwarten? Bereits im Vorfeld wurde von Seiten des Familiennotrufs viel Zeit darauf verwendet, ein eigenes Kurskonzept für die Onlinekurse zu erstellen. Wir als EB Ramersdorf waren an diesen Entwicklungen nah beteiligt, da wir im Herbst 2021 einen der ersten KiB-Online Kurse als Pilotprojekt durchführen durften.

### Unser Fazit

In beiden Durchgängen unserer KiB-Online-Kurse konnten wir erleben, wie schnell wir mit allen Teilnehmer\*innen gut in Kontakt kamen. Dass jede/r am eigenen PC im eigenen Zimmer saß, geriet schnell in Vergessenheit und wirkte nicht störend, es herrschte ein Gefühl von Offenheit und Verbundenheit. Tatsächlich kam es zu Störungen als ein Vater spontan sein Kind abholen oder eine Mutter ein dringendes Telefonat führen musste. Insgesamt erlebten wir die Teilnehmer\*innen aber als zuverlässiger und verbindlicher:



Einer nahm trotz Krankheit mit deaktivierter Kamera teil, ein anderer ließ sich in der Arbeit für drei Stunden freistellen, um teilnehmen zu können. In Live-Kursen wäre es nicht dazu gekommen. Der/die Betreffende hätte die gesamte Einheit versäumt. In unserem Fall zeigten die Teilnehmer\*innen durch ihre Flexibilität wie wichtig ihnen die Teilnahme ist.

Und auch in ihren Feedbacks bekommen wir rückgemeldet, dass der KiB-Online-Kurs sehr gut ankommt: Sie alle nehmen etwas mit, haben eine Idee, was der nächste Schritt sein könnte und wie sie ihre Situation für sich und die Kinder gestalten können. Beim Kurs-Rückblick in der letzten Einheit wird noch einmal eindrucksvoll deutlich über wie viele Themen wir gesprochen haben und wie viel die Teilnehmer\*innen von sich gezeigt haben. Ein paar Tage nach der letzten Einheit erreichen uns die ersten Briefumschläge. Sie enthalten versiegelte „Briefe an mich selbst“ – Wünsche der Teilnehmer\*innen an sich selbst in der Zukunft. In drei Monaten werden wir ihre Briefe an sie zurückschicken. Sie werden dann ihre eigenen Vorsätze lesen und neu aktivieren können.

Einem der Briefe liegt ein Schreiben bei: „Liebe Kursleitungen“, heißt es da, „ich möchte mich bei Ihnen für den kurzweiligen und sehr interessanten Kurs bedanken. Ich konnte einiges für mich mitnehmen und versuche das umzusetzen. Und auch wenn es mit dem Kontakt zu meinem Sohn noch nicht so funktioniert, wie ich mir das wünsche – die Kommunikation mit der Mutter hat sich verbessert, und vielleicht färbt das dann auch auf unsere Vater-Sohn-Beziehung ab!“ Wir wünschen ihm und allen Teilnehmer\*innen alles Gute!

### Linde Leschinski & Franziska Thiel

Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien im ebz in Ramersdorf

### Quelle:

Bröning, S. (2009). *Kinder im Blick. Theoretische und empirische Grundlagen eines Gruppenangebotes für Familien in konfliktbelasteten Trennungssituationen*. Internationale Hochschulschriften, Band 527. Münster: Waxmann.

## Beratung bei kleinen und großen (Schul-)Sorgen

Es ist überraschend, mit welchen großen Sorgen sich Eltern und Schüler\*innen zunehmend bei der PIBS anmelden. Oft sind es Jugendliche mit suizidalen Gedanken, selbstverletzendem Verhalten oder monatelanger Schulvermeidung. Diese „schweren“ Fälle beschäftigen uns dann meist sehr intensiv. Im Austausch mit anderen Stellen und aus den Medien zeigt sich derzeit ein kritischer Engpass in der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Kliniken haben, trotz gestiegener Bettenzahl, sehr lange Wartelisten. Einer Studie aus Leipzig und Koblenz von 2022 zufolge, hat sich die Wartezeit auf eine psychotherapeutische Behandlung nahezu verdoppelt, obwohl mehr Behandlungsstunden (besonders Erstgespräche) angeboten werden. Dazu wurden über 300 Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen (KJP) befragt. Es wird berichtet, dass sich bei der Hälfte der Patient\*innen die Symptome pandemiebedingt verschlechterten. Vermehrt wurden Depressionen, Angststörungen, Medienabhängigkeit, Schlaf-, Anpassungs-, Zwangs- und Essstörungen diagnostiziert. Einige Kinder und Jugendliche leiden im Moment weiterhin stark an den Folgen der Pandemie. Das passt zu den Ergebnissen der letzten Befragungsrunde der COPSY-Studie (deutschlandweite Längsschnittstudie zur Erfassung der psychischen Gesundheit von Familien während der Coronapandemie), die 2022 veröffentlicht wurde. Psychische Belastungen, wie Ängste und psychische Auffälligkeiten, haben sich im Vergleich zu der ersten und zweiten Lockdownphase zwar insgesamt verringert, das Niveau ist jedoch weiterhin höher als vor der Pandemie. Durch die Auswirkungen der Pandemie fühlen sich die Kinder und Jugendlichen weiterhin belastet, dazu kommen neue Krisen wie die Sorge um Energieknappheit, der Krieg in der Ukraine sowie der Klimawandel. Als Schutzfaktoren werden ein positives Familienklima, starke personale Ressourcen und eine gute soziale Unterstützung von den Autor\*innen der Studie erkannt.

Da der Hilfebedarf bei Kindern und Familien nach wie vor groß ist, die Versorgung jedoch schlecht, findet automatisch eine Verschiebung der Klient\*innen von stationären Einrichtungen über ambulante Therapeut\*innen zu den niederschweligen Beratungsangeboten statt. Natürlich hat die PIBS - wie alle Erziehungsberatungsstellen - keinen klinischen Anspruch und auch keinen therapeutischen Heilauftrag. Schüler\*innen mit großen Sorgen und Eltern können wir beraterisch-therapeutische Begleitung zur Stabilisierung, als eine Art „Überbrückung“ anbieten, bis das Kind oder der Jugendliche einen ambulanten Therapieplatz bekommt. Dazu kommt die Beratung der Eltern und Unterstützung bei der Suche nach einer Anschlussmaßnahme.

Aber es sind ja nicht nur die großen Sorgen, mit denen Eltern in die Beratung kommen. Angesichts der großen weltbewegenden Themen, die es aktuell gibt, sind es manchmal sehr kleine Sorgen mit denen sich Eltern melden: *Bei den Hausaufgaben eskaliert es immer wieder; mein Kind hat keine Lust zu lernen und sitzt nur noch vor dem Computer; die Klassenkameraden hänseln; sollen wir jetzt schon einschulen oder lieber warten? ...*

Doch sind das wirklich kleine Sorgen? Symptome und Anmeldegründe können vielleicht kategorisiert und diagnostiziert werden, aber ist es nicht unsere grundsätzliche Haltung, dass das individuelle Leid und der Druck von Familien nicht messbar und nur schwer zu vergleichen ist? Die Themen scheinen banal zu sein, doch wenn sich Familien in der Beratungsstelle telefonisch oder per Mail melden, dann in der Regel mit einem großen Leidensdruck und einem Veränderungswunsch. Eine gewisse Hemmschwelle ist überschritten und bisherige Lösungsversuche sind gescheitert. Dazu kommt, dass sich manchmal ein ganz „banales“ Problemchen als ein Puzzlestein im großen Familienstrauß der Belastungen entpuppt. Bei Familien mit wenig Resilienz



und einer hohen Grundbelastung genügt eine kleine Sorge, um das Alltagskonstrukt ins Wanken zu bringen und schon wird aus der kleinen Sorge eine große. Insbesondere die „Schulthemen“ werden – auch durch den Zwangskontext – vordergründig als dringend, meistens aber auch als lösbar und überschaubar eingeschätzt und kommen schnell auf den Tisch.

Genau darin spiegelt sich die Besonderheit der PIBS: Mit den Schulthemen, als „Eintrittskarte“ für Beratung auch für die großen Familienthemen, können wir zum einen die kleinen Sorgen würdigen und ernst nehmen und zum anderen einen Anstoß geben sich auf weitere Veränderungen einzulassen. Zudem besteht die Hoffnung, dass Klient\*innen mit positiver Erfahrung aus der Beratung kommen und auch bei zukünftigen Themen bereit sind, wieder bzw. schneller nach Rat und Begleitung zu suchen. Unsere Überzeugung ist es, dass eine frühzeitige Intervention bei den kleinen Sorgen eine Stärkung der Resilienz von Familien zur Folge hat und dadurch als Prävention für psychische Erkrankungen funktioniert.

Aber nicht nur im Rahmen der Einzelfallhilfe setzen wir auf Prävention. Im Moment beobachten wir einen starken Trend bei den Präventionsangeboten. Anfragen von pädagogischen Einrichtungen und Schulen zu Vorträgen und Workshops werden immer mehr. Angebote für Eltern sind stark nachgefragt. Beispielsweise über 300 Anmeldungen für einen Online-Infoabend zum Thema Schulfähigkeit und sicherlich nochmal so viele Interessent\*innen. Auch die Veranstaltung zum Thema Mobbing, zu der vor Corona 30 Elternteile in der Beratungsstelle saßen, wurde online überrannt.

Die Erklärungen für diesen Zulauf können in verschiedenen Ursachen gesucht werden: Zum einen hat sich die PIBS nun an ihrem neuen Standort Ramersdorf vielleicht endlich etabliert, zum anderen gibt es in München zu wenige niederschwellige Präventionsangebote und die PIBS deckt eine Lücke mit dem Onlineformat ab, das für Familien mit Kindern geeignet ist. Die wahrscheinlich wichtigste Erklärung ist jedoch vermutlich, dass der Bedarf an Beratung und Information im Moment einfach tatsächlich enorm ist. Nach den großen Belastungen durch die Pandemie kehrt in den Familien und Schulen allmählich wieder Normalität ein und es sind überhaupt wieder Kapazitäten da, sich um Themen zu kümmern. Es scheint fast so, als ob man gemäß der Maslowschen Bedürfnispyramide davon ausgehen kann, dass bei den meisten Erwachsenen nun das Sicherheitsgefühl weitestgehend wiederhergestellt ist, so dass sie sich nun wieder in der Lage befinden, sich um die Kinder und Jugendlichen zu kümmern. Zudem fand möglicherweise nach den medienwirksamen COPSY-Studien zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen eine Sensibilisierung bei den Eltern und Verantwortlichen statt und diese hatten vermutlich den Wunsch und die Idee, sich durch das Einholen von Informationen – z.B. über das Thema Mobbing an einem Info-Abend –, sicherer zu fühlen.

Wobei beim Thema Prävention (lateinisch *praevenire* = zuvorkommen, verhüten) es in der Tat oft fragwürdig ist, ob es sich nicht eher um eine Maßnahme der Intervention (la-

teinisch *intervenire* = dazwischenschreiten, sich einschalten) handelt. Meist steckt hinter einer Anfrage von Seiten der Schulen schon ein Verdacht, dass bereits Probleme vorliegen. Beispielsweise ist es bei einem Workshop in einer Klasse ganz wichtig, zu klären, in wie weit sich bereits ein Mobbingssystem etabliert hat oder es sich wirklich um eine vorbeugende Maßnahme handelt.

Die extreme Spannbreite der Einzelfälle zwischen vermeintlich kleinen und sehr großen Problemen und zudem der gestiegene Bedarf an Prävention bei Eltern und Schulen machen es für eine so breit aufgestellte Beratungsstelle wie der PIBS nicht leicht, nach Dringlichkeit von Anmeldungen, Anfragen und Prioritäten zu gewichten.

Klar ist, dass die Schnittstelle zwischen Familien, Schulen und Fachkräften ideal ist für die vielfältige Stärkung der psychischen Gesundheit von Schüler\*innen. Egal wie sich die psychotherapeutische Versorgungslage verändert, wird es in der PIBS weiterhin um die Beratung bei kleinen und bei großen Sorgen gehen. Ein wichtiges Ziel ist es, dass die Niederschwelligkeit der Beratungsstelle erhalten bleibt. Sei es bei Präventionsangeboten oder beim Zugang zu Beratung. Überlegungen, ob ihre Probleme groß genug sind, sollen Klient\*innen nicht daran hindern, in der PIBS um Information und Beratung zu fragen.

### Katharina Geiger

Psychologische Information und Beratung für Schüler\*innen, Eltern und Lehrkräfte (PIBS)

### Quellen:

Kaman, A., Erhart, M., Devine, J., Reiß, F., Napp, A.K., Simon, A., Hurrelmann, K., Schlack, R., Hölling, H., Wieler, L. & Ravens-Sieberer, U. (2023). *Two years of pandemic: the mental health and quality of life of children and adolescents – findings of the COPSY longitudinal study*. Dtsch Arztebl Int 2023; 120. DOI: 10.3238/arztebl.m2023.0001

Plötner, M., Moldt, K., In-Albon, T. & Schmitz, J. (2022). *Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die ambulante psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*. Title: *The impact of the COVID-19 pandemic on outpatient psychotherapy for children and adolescents in Germany*. Preview. Die Psychotherapie 67, p. 469–477. <https://doi.org/10.1007/s00278-022-00604-y>

## Sich hinten anstellen?

Zu Beginn des Intensivkurses Systemische Seelsorge<sup>Plus</sup>, lassen wir die Teilnehmenden „Stellung“ beziehen zu verschiedenen Statements. Über die Positionierung im Raum (z.B. nah zur Mitte bedeutet hohe Übereinstimmung – je entfernter sich die Teilnehmenden positionieren, umso weniger treffen die Aussage für sie zu) wird sehr schnell sichtbar, wo jede\*r sich für diese Momentaufnahme verortet. Bei der Aussage „Seelsorge hat einen hohen Stellenwert für mich“, positionieren sich die meisten Teilnehmenden nah zur Mitte, d.h. sie stimmen der Aussage in hohem Maße zu. Das verändert sich, wenn die Teilnehmenden zur nächsten Aussage einen Standpunkt beziehen: „Ich Sorge mich auch gut um meine eigene Seele.“ Die Übereinstimmung nimmt deutlich gegenüber der vorherigen Frage ab. Stellen Seelsorger\*innen sich hinten an, wenn es um sie selbst geht?

Es erscheint nicht verwunderlich, wenn Seelsorgende, die in Zeiten der Not und Krise so vieler Menschen und bei einer Verknappung der Ressourcen und Möglichkeiten versuchen, den Nöten und Erwartungen der Menschen Raum zu geben, immer wieder selbst an ihre Grenzen kommen oder sogar in Not geraten. Auch wenn der Bedarf noch so hoch ist, macht es jedoch keinen Sinn, mit einem Instrument immer noch mehr Konzerte zu spielen, ohne darauf zu achten, ob das Instrument noch gestimmt ist. Sicherlich würden die meisten Seelsorger\*innen zustimmen, dass ihr wichtigstes Instrument in der Seelsorge sie selbst sind.

Wie können Seelsorgende auf ihr Gestimmt-Sein achten? Was ermöglicht ihnen, Unstimmigkeiten in sich selbst und/oder in ihren Arbeitsprozessen zu spüren, zur Sprache zu bringen, zu reflektieren und eventuell zu ändern? Wie gehen Seelsorger\*innen sorgsam mit sich um? Was heißt Seelsorge für die Seelsorgenden?

Die Seelsorgenden zu stärken gehört zu den Hauptanliegen der Pastoralpsychologie im ebz. Dazu gehört die Ausbildung, der Erwerb von Kompetenzen aber eben auch die Unterstützung in persönlichen Krisenzeiten.

Menschen in Krisen zu begleiten ist ja ein Hauptaspekt von Seelsorge. Was aber, wenn die Seelsorgenden selbst in eine Krise geraten?

In den Supervisionen erleben wir kirchlich Mitarbeitende, die von den globalen Krisen genauso betroffen sind wie von der Krise ihrer Kirche. Kommt dann noch eine persönliche Krise dazu, ist häufig die Grenze der Belastbarkeit erreicht oder überschritten. Solche persönlichen Krisen kennen viele Auslöser. Sei es eine Erkrankung, eine Belastung in der Familie oder in einer Beziehung. Der Tod eines nahen Menschen. Eine schwere psychische Verletzung oder eine Kränkungerfahrung. Manchmal ist es dann auch nur der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt.

Supervision, die sich in der Regel mit beruflichen Fragestellungen beschäftigt, wird dann manchmal zur Seelsorge. Wie ist mit all diesen Belastungen umzugehen? Wo gibt es Ressourcen? Welche – manchmal minimalen – Handlungsspielräume gibt es? Gar nicht selten gilt es aber auch – was sehr schwierig ist und sehr viel Kraft kostet – Situationen



© AdobeStock\_Strichfiguren\_210517051

auszuhalten. Aber auch dann: Was hilft dabei? Oder was hat zumindest in der Vergangenheit geholfen? Ziel ist es, in aller Krise trotzdem im Alltag möglichst handlungsfähig zu bleiben oder diese Handlungsfähigkeit wieder zu gewinnen. Seelsorgliche Begleitung kann eine solche – sehr elementare und wichtige Ressource sein. Sie kann ein Aspekt von Resilienz darstellen. Manchmal tut ja schon die Rückmeldung gut: *Das ist im Moment sehr viel, was Sie beschäftigt! Das stelle ich mir sehr anstrengend vor.*

In dieser Art von seelsorglicher Begleitung können dann auch geistliche Aspekte wichtig werden. Welche Ressourcen erlebe ich im Glauben? Was wird mir neu oder wieder zugänglich? Die Beschäftigung mit diesen geistlichen Wurzeln und Quellen tritt – vielleicht gar nicht so überraschend – in Krisenzeiten wieder auf die Bühne des Lebens.

In der Pastoralpsychologie im ebz bieten wir auch das Format „Orientierungsgespräch“ an. Dieses ist gedacht für die Angebote, die unsere Kirche unter dem Stichwort Salutogenese für Mitarbeitende in solch sehr belastenden Situationen bereithält. Miteinander versuchen wir zu klären, welches der Angebote denn im Moment am passendsten ist. Schön, wenn sich durch die verschiedenen Angebote der Pastoralpsychologie neue „Türen“ auftun, Seelsorger\*innen wieder Wind und neue Energie unter den Flügeln spüren, sorgsam mit sich sind und sich so auch wieder gestärkter in Seelsorgebegegnungen um andere Menschen kümmern können.

Am Ende des Intensivkurses „Systemische Seelsorge<sup>Plus</sup>“ sagen die Teilnehmenden in der Auswertung oft: „Der Kurs hat mich persönlich ganz stark berührt, weitergebracht. Ich bin nicht nur anders mit den Menschen in seelsorglichen Begegnungen im Kontakt, sondern vor allem anders und mehr mit mir.“

Das „Instrument“ ist gestimmt und das klingt gut.

**Dr. Bernhard Barnikol-Oettler, Andreas Herrmann**  
Pastoralpsychologische Beratung, Supervision und Fortbildung

## „Schwierige Zeiten ... – das kennen wir doch schon!“

Als der Titel des diesjährigen Jahresberichtes des ebz bekannt gegeben wurde, nämlich „Schwierige Zeiten...“, kam aus dem HuG-Team der Ausspruch, dass wir hörbehinderte und taube Menschen das doch schon kennen. Ein Satz, der nachdenklich macht und uns vor Augen führt, dass diese Erfahrung einen Teil der Lebensrealität nicht nur von uns selbstbetroffenen Berater\*innen, sondern auch von unseren Ratsuchenden ausmacht. Menschen mit einer Hörbehinderung erleben in ihrem Alltag in einer lautsprachlich ausgerichteten Mehrheitsgesellschaft, sei es im beruflichen, familiären, ehrenamtlichen oder privaten Kontext, immer wieder Barrieren und kennen es nicht anders. In der Gesellschaft hatten sie es schon immer schwer. Die meisten haben sich an diese Situation angepasst und leben damit, so gut es geht. Manchmal gelingt dies gut, manchmal nicht. Das Ausmaß der individuellen Betroffenheit und Gefährdung ist unterschiedlich. Dies erfordert eine hohe Anpassungsfähigkeit und durch diese „Krisenerprobung“ entwickeln sie oftmals eine hohe Resilienz – der Definition gemäß eine hohe individuelle Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen. Der Psychotherapeut Wolfgang Wirth, der ein Fachbuch zu „Trauma und Hörbehinderung“ geschrieben hat, bezeichnete diese Fähigkeit in einem Online-Vortrag zu „Psychische Entwicklung und Ressourcenorientierung“ auch als die personalisierte Ressourcenverfügbarkeit oder Ressourcenaktivierungsfähigkeit des Individuums (2023).

Die Ereignisse im letzten Jahr 2022, wie der Ukraine-Krieg, und die daraus resultierende Energiekrise und Inflation gingen auch an unseren Klient\*innen nicht spurlos vorbei. Dies betrifft besonders einen Großteil der tauben Menschen, der im Allgemeinen im Vergleich zu nicht-hörbehinderten Menschen mit vergleichbaren Bildungsabschlüssen ein durchschnittlich geringeres Einkommen hat. Die Gründe sind vor allem in dem eingeschränkten Zugang zur schulischen und beruflichen Bildung zu finden. Die Zukunftssorgen und -ängste vermehren sich, das Gefühl der Ungleichbehandlung wächst und verwandelt sich in einen Protest, wie wir ihn letztes Jahr in der Deaf Community beobachten konnten. Bayerische Hörbehindertenverbände veranstalteten eine Kundgebung vor der bayerischen Staatskanzlei und protestierten für das sogenannte „Gehörlosengeld“ als Nachteilsausgleich, welches in anderen Bundesländern schon längst Standard ist und in Bayern seit mehr als 10 Jahren verwehrt wird – im Gegensatz zum „Blindengeld“. Neben den Zukunftssorgen und -ängsten kristallisierten sich in unseren Beratungen auch pandemiebedingte Folgen wie soziale Isolation und Einsamkeit heraus. Nach mehreren Jahren der Pandemie mit den damit einhergehenden phasenweisen Lockdowns und Kontaktverboten zeigte sich bei den Klient\*innen eine gewisse „Ermüdung“ und soziale Unsicherheit, die ihnen die Rückkehr vom Home-Office ins Büro und die Teilnahme an den wieder zunehmenden kulturellen Veranstaltungen vor Ort erschwerten. Diese Präsenz-Veranstaltungen in der Deaf Community sowie die Treffen in der Selbsthilfelandchaft wurden erfreulicher-

weise mehr und das Netzwerk dieser Minderheitengruppe lebte abseits der digitalen Welt wieder auf. Mit der Umstellung unserer oftmals im Online-Format begonnenen Beratung zurück in die persönliche Beratung vor Ort in der Beratungsstelle beginnt für unsere Klient\*innen oftmals der erste Schritt zurück in die alte bzw. neue „Normalität“. Hierbei brauchen sie Unterstützung und Ermutigung, um ihre brachliegende Ressource der sozialen Kontakte vis-a-vis wieder aktivieren und durch Interaktionen das Gefühl der menschlichen Verbundenheit wieder erleben zu können. Netzwerke können dabei wie eine Krafttankstelle fungieren und das Gefühl der Isolation und Einsamkeit überwinden.

Von diesem Gefühl der Isolation und Einsamkeit berichten besonders Klient\*innen aus ländlichen Gegenden, die eine Trennung hinter sich oder den Tod von Familienmitgliedern in ihrer häuslichen Umgebung erlebt haben. Durch Aufrechterhaltung unseres Online-Beratungsangebots, welches „dank“ der Corona-Pandemie eingeführt und durchgesetzt wurde, hat sich das Einzugsgebiet der Ratsuchenden stetig erweitert. Für die Klient\*innen fallen Erschwernisse durch längere Anfahrten weg, die den Schritt zur Inanspruchnahme von Beratung deutlich hemmen können. Diese Klient\*innen können durch unsere Online-Beratung aufgefangen und in ihrer Krise bzw. durch die „schwierigen Zeiten“ begleitet werden. Es kann eine langfristige Perspektive und die Zuversicht aufgebaut werden, dass, auch wenn die Situation gerade belastend ist, dies kein Dauerzustand sein wird und man auf zumindest gute Zeiten hoffen kann. Wir Berater\*innen betrachten die Online-Beratung auch in jetzigen Nach-Corona-Zeiten nach wie vor als eine sinnvolle Ergänzung, auf die bei Bedarf zurückgegriffen werden kann.



Der weiterhin verbesserte Zugang zu digitalen Angeboten zeigte sich deutlich bei der Online-Vortragsreihe zu gesundheitlichen Themen mit namhaften Referent\*innen deutschlandweit, die in Deutscher Gebärdensprache durchgeführt wird. Diese Vortragsreihe wird von unserer ehemaligen, langjährigen Kollegin organisiert, die nun in Bremen in einer Beratungsstelle für hörbehinderte Menschen tätig ist. Dieses Wissen um das Angebot erleichtert unsere Beratungsarbeit und unterstützt unsere Klient\*innen beim Austausch und Wissenserwerb zu gesundheitlichen Themen wie Krebserkrankung und Demenzerkrankungen, die über unsere Fachkompetenzen hinausgehen. Durch diesen erleichterten Zugang zu Informationen übers Internet erleben unsere Klient\*innen einen Mehrwert. Mit Stolz, Dankbarkeit und ein wenig Wehmut blicken wir in den nördlichen Teil Deutschlands zu unserer Kollegin, die mit ihrer Tätigkeit unser Netzwerk vergrößert hat.

Die Pandemie offenbarte nicht nur einen horrenden Pflegenotstand, sondern auch die enorme Last von pflegenden Angehörigen, die die Last oftmals alleine und im „Verborgenen“ tragen und bewältigen mussten. Dabei sind sie an ihre physischen und psychischen Grenzen gestoßen und suchten unsere Beratungsstelle auf. Hierbei profitieren wir Berater\*innen von unserem über die Jahre hinweg – von in Vor-Corona-Zeiten – aufgebauten und stets gepflegten Netzwerk und können dabei eine „Lotsenfunktion“ erfüllen. So gibt es zum Beispiel in München eine Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige mit einer Hörbehinderung, die zunehmend wieder regelmäßige Treffen anbietet. Auf dieses Angebot – ja, diese Ressource – hinweisen zu können bereichert unsere Beratungsarbeit und unterstützt bei der Förderung der Hilfe zur Selbsthilfe. Dort findet sich ein Netz-Raum, in dem zum Beispiel durch den Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen Probleme nicht mehr alleine, sondern gemeinsam bewältigt und diese somit als bewältigbar angesehen werden können.

Schwierige Zeiten wird es immer wieder geben, in denen sich uns Berater\*innen Chancen zur Förderung der Resilienz bieten. Die APA, der amerikanischen Berufsverband der Psychologinnen und Psychologen, hat 2008 einen Handlungsleitfaden für mehr Resilienz entwickelt, um die innere Widerstandsfähigkeit zu steigern und in der Folge besser mit den fordernden Erlebnissen umgehen zu können. Dazu gehören verschiedene Punkte, die zur Resilienzförderung beitragen: der Aufbau und die Pflege sozialer Kontakte. Die Ansicht, Probleme als überwindbar zu betrachten und diese nicht alleine lösen zu müssen. Die Bereitschaft, sich Unterstützung zu holen. Eine langfristige Perspektive gepaart mit Optimismus zu bewahren und zwar mit der Haltung, dass es, auch wenn die Situation gerade belastend ist, wieder „bessere“ Zeiten geben wird. All diese resilienzfördernden „Werkzeuge“ befinden sich nicht nur im Handwerkskoffer, der uns Berater\*innen zur Verfügung steht, sondern den besitzen auch unsere Klient\*innen. Es ist unsere Aufgabe, ihnen in schwierigen Zeiten dabei zu helfen, sich dieses Koffers zu bedienen.

#### Katrin Wälder

HuG – Erziehungs-, Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung für Menschen mit Hörbehinderung und deren Angehörige

#### Quellen:

Wirth, Wolfgang (2023). *Psychische Entwicklung und Ressourcenorientierung*. Online-Vortrag auf der 3. Digitalen Fachtagung für Psycholog:innen an schulischen Einrichtungen mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation in Deutschland, Österreich und der Schweiz (30.01.2023). LMU Lehrstuhl für Sonderpädagogik – Hören und Kommunikation einschließlich inklusiver Pädagogik.



## Kinderkriegen in herausfordernden Zeiten: Keine leichte Entscheidung

Dass eine Frau, ein Mann, ein Paar nicht sicher ist, ob sie/er/es überhaupt Kinder will, ist nicht neu. Auch nicht, ob Mann ein guter Vater und Frau eine gute Mutter sein wird. Klassische Gründe, vielleicht doch lieber kein Kind zu wollen oder an der persönlichen Eignung zum Elternsein zu zweifeln, gibt es schon lange: finanzielle Einbußen, Zurückstecken im Job, Angst vor Karriere- oder Beschäftigungs-Aus und bei gut ausgebildeten Frauen auch der Respekt davor, die mühsam errungene Freiheit und Unabhängigkeit für jemanden aufzugeben, der die ersten Monate und Jahre den Mutterkörper okkupiert, der den Schlaf raubt, sich in Träume und Planungen einschleicht oder auch lautstark Einlass fordert. Dessen Bedürfnisse in den ersten Lebensjahren existenzielle Grundbedürfnisse sind, die in der Priorität der Familie sehr weit oben angesiedelt werden müssen, was auf Kosten der anderen Familienmitglieder passiert. Alles nicht neu.

Trotzdem verändert sich gerade etwas für Schwangerschaftsberater\*innen und das nicht nur in den Konfliktberatungen, sondern auch in den allgemeinen Schwangerschaftsberatungen sowie in den Beratungen nach der Geburt eines Kindes: Immer öfter werden Zukunftsängste zum Thema der Beratungen rund ums Kinderkriegen.

In schwierigen Zeiten ein Kind zu bekommen ist ... schwieriger. Es ist schwieriger, zuversichtlich und optimistisch zu sein und „Ja“ zu Schwangerschaft, Geburt und einem Kind zu sagen. Viele Klient\*innen wirken stärker verunsichert als bisher. „Kann ich meinem Kind genug bieten?“ – eine klassische Frage, die sich mittlerweile sogar eigentlich gutverdienende Arbeitnehmer\*innen immer öfter in der Beratung stellen.

Noch stärker belastet fühlen sich verständlicherweise Paare, deren Einkommen ohnehin kaum zum Leben reicht und das werden in München vermutlich immer mehr: „Das Einkommen von rund 266.000 Münchner\*innen und damit rund jeder sechsten Person in München liegt unterhalb der Armutsschwelle. Besonders betroffen sind Alleinerziehende, Familien mit drei oder mehr Kindern und Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen“ (Münchner Armutsbericht 2022, S. 275). Die Zahl 266.000 stammt aus dem Jahr 2021, für 2022 liegen sie wahrscheinlich höher. Gründe dafür sind neben der galoppierenden Inflation unter anderem die gestiegenen Heiz- und Energiekosten, für die zwar vom Bund und von der Stadt München Unterstützungsangebote – wie etwa der 20 Millionen Euro schwere Wärmefonds – geschaffen wurden, was die Probleme aber nur mildern und nicht beheben wird (sueddeutsche.de vom 30.11.2022).

Es gibt ein neues unschönes Wort: Energiearmut. Nach dem Verbraucherpreisindex für Deutschland (Stand Juni 2022) ist Haushaltsenergie (Strom, Gas und andere Brennstoffe) um 69 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat teurer geworden (Destatis, 2022). „Haushalte mit geringem Einkommen sind davon stärker betroffen als Haushalte mit mittlerem oder hohem Einkommen, da sie relativ gesehen



© AdobeStock\_Striichfiguren\_479830695

einen deutlich höheren Anteil ihres Einkommens für Energie aufwenden müssen“ (Münchner Armutsbericht 2022, S. 285). Für viele Münchner Haushalte stellt aber schon in normalen Zeiten die Finanzierung der laufenden Wohn- und Lebenshaltungskosten eine Herausforderung dar. Jeder fünfte Haushalt in München weist mittlerweile eine Mietbelastungsquote von über 40 Prozent auf (Münchner Armutsbericht 2022) – die Miete frisst einen immer größeren Teil des Einkommens.

Viele Klient\*innen denken: Da hilft nur mehr Arbeit. Auch nicht so einfach, denn: fehlende Kinderbetreuungsplätze und Erzieher\*innenmangel allüberall.

Schon 2016 führte die Journalistin Frida Thurm in einem Artikel, der auf zeit.de erschienen ist, „gute Gründe gegen Kinder“ auf für Frauen aller DELTA-Milieus, also aller Gruppen von Menschen in Deutschland, die sich in ihrer Lebensauffassung, Lebensweise und in ihren Lebensgrundlagen ähneln. Fehlende Kinderbetreuung gehörte damals schon dazu. Sechs Jahre ist es her – Verbesserung nicht in Sicht.

In schwierigen Zeiten sind auch die Partnerschaften auf die Probe gestellt: „Schaffen wir das zusammen?“, „Habe ich genug Kraft, meinem Kind eine gute Mutter zu sein?“, „Schaffe ich es auch alleine, ein Kind finanziell und emotional mit dem zu versorgen, was es braucht?“ – das sind nur einige der Fragen, die sich die Klient\*innen zunehmend auch in der allgemeinen Schwangerschaftsberatung stellen. Die Berater\*innen wissen: Der Anteil von alleinerziehenden Frauen an allen Ratsuchenden ist in der Schuldnerberatung etwa viermal so hoch wie ihr Anteil an allen Haushalten. Unter den Alleinerziehenden liegt die Armutsgefährdungsquote bei 37 Prozent, im Vergleich dazu: Die Quote aller Haushalte mit Kindern liegt dagegen bei „nur“ 19 Prozent (Münchner Armutsbericht S. 308). Wenn die Kinder aber schon geboren sind, sollten die Beratungsprofis Anteil nehmen, Zuversicht ausstrahlen, drohende finanzielle Probleme mit im Blick haben und dabei helfen, einen Weg aus den

Problemen heraus zu finden, wenn diese schon groß sind. Die Corona-Pandemie mit ihren Einschränkungen und Phasen der flächendeckenden Kurzarbeit, sich häufig verändernden Regelungen und allen Menschen viel Flexibilität abringenden Bedingungen steckt noch jedem in den Knochen. Mitten in der Omikron-Welle bricht der Krieg in der Ukraine aus. In den Nachrichten ist eine Menge Leid zu sehen und zu hören, eine große Welle der Hilfsbereitschaft bricht aus, denn der Krieg erschüttert auch das Sicherheitsgefühl der deutschen Bevölkerung. Auch in München verschärft sich als Folge des Flüchtlingszuzugs aus der Ukraine die Wohnungsproblematik weiter. Es ist keine Ausnahme, dass eine sechsköpfige Familie jahrelang in einem Container einer Gemeinschaftsunterkunft auf eine eigene Wohnung wartet und hofft, hofft, hofft.

Klimaschützer\*innen bewerfen nicht nur in den bedeutendsten Museen der Welt millionenschwere Meisterwerke der Kunst mit Kartoffelbrei und Tomatensuppe, sondern zeigen und leben ihren Protest auch dort, wo jeder auf dem Weg zum Einkaufen, in die Kita, auf dem Weg in die Arbeit oder zum Arzt, in der Zeitung oder in den Nachrichten im Fernsehen darauf aufmerksam gemacht wird, dass die Klima-Uhr später als Fünf vor Zwölf zeigt. Bekannte Soziolog\*innen forschen derzeit zu den Gründen für oder gegen das Kinderkriegen und stellen den Klimawandel als einen neuen zentralen Punkt in den Überlegungen potenzieller Eltern heraus, so etwa Dr. Peter Hofmann von der Uni Mainz. Martin Schröder, Soziologie-Professor an der Uni Marburg, hat in der größten europäischen Langzeitstudie zum Thema Glück herausgefunden, dass das Kinderkriegen und -haben Menschen nicht glücklicher macht als es Menschen sind, die sich gegen Kinder entscheiden: „Kinder machen nicht zufriedener. Selbst bei Menschen, die sagen, dass Kinder ihnen sehr wichtig sind, findet sich kein positiver Effekt“, wird Schröder schon im Jahr 2020 im Schweizer Tagblatt zitiert.

Bundesweit verzeichnet das Statistische Bundesamt für Januar bis August 2022 nun einen deutlichen Geburtenrückgang gegenüber dem Pandemiejahr 2021. In München wurden 2022 16.540 Kinder geboren, so wenige wie zuletzt 2014. 2021 sind es 18.330 gewesen.

Derzeit scheinen die Zeiten besonders unsicher zu sein und vielleicht bleiben sie das auch erst einmal. „Wie können wir es verantworten, Kinder zu bekommen, wenn wir nicht wissen, ob die Welt in den nächsten Jahrzehnten noch lebenswerten Lebensraum bietet oder nur noch heiß und verdorrt ist“, fragt ein 31-jähriger Akademiker, der seine 28-jährige Frau zu einer Konfliktberatung begleitet. Die Sorgen des Paares sind verständlich, berechtigt, wir leben alle damit. Eine andere Frau, die schwanger mit einem Wunschkind ist, zweifelt auch: „Vielleicht hätten wir doch noch warten sollen. Aber wer weiß, ob es in ein paar Jahren besser ist und ob es dann geklappt hätte mit der Schwangerschaft.“ Sie schiebt ihre Zweifel und Sorgen weg und holt sich Informationen über Geburtskliniken, Hebammensuche, Bürokratie rund um die Geburt und beschließt, weniger Nachrichten zu lesen, zu hören und zu sehen.

Kinder zu bekommen oder sich auch bewusst gegen Kin-

der zu entscheiden, das verändert die Menschen. Sie spüren eine Menge Verantwortung. In der Schwangerschaftsberatung ist es die Aufgabe der Beratenden, Menschen in ihrer Entscheidungsfindung für oder gegen ein Kind, für oder gegen eine Kinderwunschbehandlung, für oder gegen Pränataldiagnostik und bei allen To Dos rund um Schwangerschaft, Geburt und Elternsein zu unterstützen und sie auch nach getroffenen Entscheidungen nicht alleine damit zu lassen. Wir trösten, motivieren, bestärken, finden mit ihnen mal mehr und mal weniger kreative Lösungen und hören aufmerksam zu. Wir sind für die Ratsuchenden da. Wenn die sich Unterstützung wünschen.

#### Astrid Markus

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen

#### Quellen:

[https://www.dena.de/fileadmin/dena/Publikationen/PDFs/2022/220824\\_Factsheet\\_Energiearmut.pdf](https://www.dena.de/fileadmin/dena/Publikationen/PDFs/2022/220824_Factsheet_Energiearmut.pdf);  
13.01.2023; 12:01

Fischer de Santi, Katja: „Was macht zufrieden?“. <https://www.tagblatt.ch/leben/was-macht-zufrieden-ein-forscherteam-hat-befragungen-aus-30-jahren-ausgewertet-was-dabei-herauskam-war-nicht-zu-erwarten-ld.1234988>; 26.01.2023; 8:50 Uhr

Fischer, Jan-F./ Börger, Fabian: „Soll ich Kinder bekommen?“. <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/kinderkriegen-kinderwunsch-gruende-zweifel-100.html>;  
26.01.2023; 8:45 Uhr

Loerzer, Sven: „Wo München reich ist und wo München arm ist“. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchner-armutsbericht-sozialhilfe-hartz-iv-1.5706866>;  
13.01.2023; 10:28 Uhr

<https://www.muenchen-klinik.de/presse/pressearchiv/news/artikel/deutlich-weniger-muenchner-kindl-in-2022-geburtenszahl-in-muenchen-klinik-dagegen-stabil-hoch/>;  
26.01.2022; 9:04 Uhr

<https://ru.muenchen.de/2022/233/Armutbericht-Muenchen-Armutgefaehrungsschwelle-steigt-104791>;  
13.01.2023, 10:19 Uhr

Thurm, Frida: „Gute Gründe gegen Kinder“. <https://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2016-07/kinderwunsch-studie-frauen-delta-milieus-elterngeld-kinderbetreuung>;  
13.01.2023; 11:45 Uhr

## Die Chatberatung als Kernbereich der TelefonSeelsorge

Wer versucht, einen Chattermin bei der TelefonSeelsorge (TS) zu buchen, wird in der Regel die Erfahrung machen, auf belegte Kontaktangebote zu stoßen und auf die Mailberatung verwiesen zu werden. Die Mailberatungsseite informiert über eine 72-stündige Wartezeit auf Antwort-mails, die sich aufgrund einer hohen Anzahl Erstmails verlängern kann, und weist für akute Krisensituationen auf die telefonische Seelsorge hin. Hier trifft der Ratsuchende infolge der stetig wachsenden Zahl der Ratsuchenden auf überlastete Leitungen und muss sich auf mehrfache Anrufversuche einstellen.

Die TelefonSeelsorge (TS) reagierte bereits früh mit computergestützten Seelsorge- und Onlineberatungsangeboten sowohl auf die Unterversorgung an psychosozialer Beratung und Seelsorge – eine Folge von zunehmenden persönlichen Krisen und Singularisierung – als auch auf den sozioökonomischen Wandel und die fortschreitende Digitalisierung: Ende 1995 stellten zwei TS-Stellen in Pionierarbeit ein Chat-Beratungsangebot zur Verfügung und im Jahr 2020 durfte die TelefonSeelsorge Deutschland bereits ihr 25-jähriges „Jubiläum Onlineseelsorge“ begehen. Die steigende Nachfrage der Ratsuchenden motivierte in der Folge immer mehr Dienststellen, internetbasierte Seelsorge einzuführen, so auch die Evangelische TelefonSeelsorge München, die seit 2010 den Ratsuchenden Chatseelsorge anbietet. Statistische Auswertungen registrieren eine wachsende Anzahl Ratsuchender, die sich per Chat an die TelefonSeelsorge wenden, so wurden in den ersten Wochen des Jahres 2023 im bundesweiten Durchschnitt täglich 7.500 User\*innen registriert.

Die von der TS angebotene Chatseelsorge (*chat*, engl. „Plauderei“) ist eine quasi-synchrone, wechselseitige Kommunikationsform, die sich der Schrift als Medium der Distanz bedient und eine Struktur hat, die in Lexik, Syntax und Grammatik mündlicher Kommunikation entspricht („Oralität“). Zur Wahrung der Anonymität wählen die Ratsuchenden ein Pseudonym (*Nickname*), das häufig der Identitätsrepräsentation und Selbstoffenbarung dient und nicht selten bereits das Thema (Anliegen, Problem) transportiert. Mit dem Pseudonym kann zudem die Geschlechtszugehörigkeit bewusst hervorgehoben oder auch verschleiert werden. Nach dem Einloggen der User\*in über die Website der TelefonSeelsorge erscheint eine Übersicht der Chattermine, die entweder auf einen späteren Zeitpunkt gelegt oder spontan gebucht werden können. Ratsuchend\*er („User\*in“) und Seelsorger\*in kommunizieren interaktiv textbasiert für die Dauer von zuvor festgelegten 30 bis 60 Minuten. Der Text erscheint nach Eingabe mit minimaler Verzögerung nach dem Drücken der Eingabetaste, worauf eine sofortige Reaktion möglich ist. Die Art der Synchronität eines Chats entspricht annähernd der eines Echtzeitgesprächs: Beide Teilnehmenden haben sich zur selben Zeit eingeloggt, der Text wird nicht zwischengespeichert, sondern unmittelbar nach dem Absenden auf den Bildschirm des Gegenübers vermittelt. Lesen und Schreiben finden abwechselnd

statt, im so entstehenden Dialog bleibt nur eine geringe Zeitspanne für Bedeutungswahrnehmung und Textproduktion. Die Interaktivität im Chatkontakt beinhaltet die Möglichkeit zu Rückfragen oder reziproken Rückmeldungen. Im Chat konzentrieren sich die Kommunikationspartner\*innen zumeist auf das Wesentliche, schreiben ein oder zwei Zeilen und schicken diese dann ab. Durch in der Regel zügig aufeinanderfolgende „Ein-Satz-Kommunikation“ entsteht ein dialogischer Fluss über das von den Ratsuchenden gewählte Thema. Die Kommunikation ist fokussiert und beschleunigt und gleichzeitig reduziert und entschleunigt, da – verglichen mit einem Telefonat – innerhalb derselben Zeitspanne nur etwa ein Viertel der Informationsmenge transportiert werden kann. Aufgrund der reduzierten Informationsmenge werden bei den Kommunikationspartner\*innen kognitive Prozesse in Gang gesetzt, die besonders stark von der eigenen Imaginationskraft bestimmt werden. Virtuelle Kommunikationspartner\*innen entwickeln deshalb eine reichhaltige Bilder- und Gedankenwelt in Bezug auf ihr unbekanntes Gegenüber. Paradoxerweise führt hier die Sinneskanalreduktion zu einer Steigerung des Empfindens. Wenn man so will, ist ein Chat ein begleiteter Selbstexplorationsprozess, in dem die Ratsuchenden sich allmählich in die Lösung hineinschreiben bzw. zu einer neuen Sichtweise finden oder andere Handlungsräume und Entscheidungsmöglichkeiten entdecken. Das Schreiben als bewusste Ausdruckshandlung regt bei den Ratsuchenden den Prozess der Selbstreflexion an, die Verschriftlichung des Anliegens wird dabei häufig als enorme Entlastung erlebt. Ein weiterer Vorteil der Chatseelsorge ist die unmittelbare Entlastung, indem sich eine isolierte, beschädigte ratsuchende Person einem „sozialen Du“ mitteilen und sich so selbst erfahren kann oder durch die unbedingte Zuwendung und Neutralität der Chatseelsorger\*in korrigierende, heilsame Beziehungserfahrungen machen kann.

User\*innen nennen als Vorzüge des Chatters gegenüber dem Telefonieren die höhere Verbindlichkeit der Inhalte, da Texte nachgelesen und Inhalte nochmals überprüft werden können. Ein Chat fordert von den Ratsuchenden eine hohe Konzentration und eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema, die ihnen wiederum ein größeres Problembewusstsein und –verständnis vermitteln kann. Reflektiert geschriebene Texte können Emotionen transportieren und hochgradig authentisch sein, wodurch Ratsuchende große Erleichterung und Entlastung erfahren können. Nachlesbarkeit, Nachweisbarkeit und Authentizität ermöglichen eine hohe Effektivität des Austauschs und nachhaltige positive Wirkungen (*Empowerment*). Die Kanalreduktion des Chats bietet Ratsuchenden bei Themen und Anliegen, die etwa mit Scham und Peinlichkeit, Angst oder Schuld konnotiert sind, ein Gefühl von Sicherheit und Kontrolle, da keine akustischen Sinneswahrnehmungen (Stimmlage, Sprechmelodie, Lautstärke, Tränen, Seufzen etc.) transportiert werden; gleichwohl könnten derartige Gefühlsäußerungen – falls erwünscht – mit *Emoticons* dargestellt



© AdobeStock\_Streichfiguren\_205763733

werden. Da die Chatseelsorge eine besonders diskrete und distante Form der Beratung ist, wird dieses Seelsorgemedium häufig von Ratsuchenden gewählt, die im Chat erstmals ein schwer belastendes oder tabuisiertes Thema „ansprechen“ können, das für sie nicht aussprechbar ist oder sie auf keinem anderen Kommunikationsmedium mitteilen wollen oder können. Ein wesentlicher positiver Effekt der Chatseelsorge ist die niedrighschwellige, angstfreie Auseinandersetzung mit aversiven Erfahrungen und unangenehmen Emotionen. Anonymität (Pseudonymität), erhöhtes Autonomieerleben und Beziehung stellen wesentliche Wirkfaktoren der Chatberatung dar. Der Wirkfaktor Anonymität impliziert, dass die Möglichkeit, die eigene Persönlichkeit komplett zu maskieren, eine raschere und offenere Kommunikation ermöglicht. Die Chatseelsorge ist folglich besonders hilfreich und attraktiv für Ratsuchende, die aufgrund besonderer Themen verstärkten Schutz benötigen, um ihre Probleme offen kommunizieren zu können sowie für die kontinuierlich steigende Zahl Ratsuchender, denen computervermittelte Kommunikation alltagsvertraut und naheliegend ist.

Neben der allgemeinen Beratungskompetenz, Sicherheit in lösungs- und ressourcenorientierter Gesprächsführung sowie eine verinnerlichte humanistische Grundhaltung als fest verankertes Fundament sind folgende Kompetenzen für die Chatberatung von Bedeutung: die Fähigkeit, geschriebene Texte in ihrer formalen Struktur und ihren Sinnzusammenhängen zu erfassen und adäquat zu nutzen (Textkompetenz); die Fähigkeit, Texte zu produzieren, die

in der Lage sind, beim Gegenüber bestimmte Wirkungen zu entfalten; die Fähigkeit, rasch zu reagieren und unter Handlungsdruck angemessene Interventionen umzusetzen; die Fähigkeit zu schnellem Tippen, um den Kommunikationsprozess am Laufen zu halten. Insgesamt ist der Chat durch ein hohes Maß an Spontaneität gekennzeichnet, die sich in gewisser Weise auch in der Persönlichkeit des/der Seelsorgenden spiegeln sollte.

Bevor Ehrenamtliche der Evangelischen Telefonseelsorge München in der Chatseelsorge tätig werden können, durchlaufen sie die etwa einjährige allgemeine Ausbildung und sammeln rund ein halbes Jahr praktische Erfahrungen in der klassischen Telefonseelsorge. In der Ausbildung werden die Grundsätze der systemisch-lösungsorientierten Seelsorge vermittelt und die ihr zugrundeliegende Haltung des „Nicht-Wissens“ sowie die Grundlagen der personenzentrierten Gesprächsführung nach Carl Rogers. Die Besonderheit liegt im achtsamen – nicht aktiven – Zuhören (hier: Lesen), der ausschließlichen Paraphrasierung der von den Ratsuchenden ausgedrückten Inhalte ohne jegliche subjektive Deutung und der Verbalisierung der herausgehörten emotionalen Inhalte. Im besten Sinne eine „Beratung ohne Ratschlag“, da die Ratsuchenden als Expert\*innen für ihre Lösungen betrachtet werden. Im Rahmen der Ausbildung ist eine eintägige intensive Einführung in die Chatseelsorge integriert, die die Feinheiten und Besonderheiten der schriftbasierten Onlineberatung per Chat vermittelt und demonstriert. Danach sind mehrere Hospitationen bei unterschiedlichen geübten Chatseelsorger\*innen zu absol-

vieren. Zur Qualitätssicherung und aus Gründen der Psychohygiene werden die Chatseelsorger\*innen der Evangelischen TelefonSeelsorge München fortlaufend supervidiert im Rahmen von Einzel- und Gruppensupervisionen sowie besonders intensiven Live-Supervisionen. Das Chatseelsorge-Team versammelt sich etwa einmal im Quartal zu fachlichem Austausch, Diskussion von Schwerpunktthemen und Planung chatspezifischer Aktivitäten (Chatnacht, Schnupperchat etc.). Zur weiteren Professionalisierung lädt die TelefonSeelsorge mehrmals im Jahr externe Fachreferent\*innen ein, die über spezifische Schwerpunktthemen der Online- bzw. Chatseelsorge referieren und über aktuelle Entwicklungen in der Onlineberatung und -seelsorge berichten. Die etwa 20 Ehrenamtlichen der Evangelischen TelefonSeelsorge München chatten mehrheitlich von zu Hause, dies bedeutet eine intensive fachliche Begleitung und ein kontinuierlicher IT-Support durch die Hauptamtlichen.

Ausblick in die Zukunft:

In einem TS-internen Testlauf hat sich gezeigt, dass intelligente dialogbasierte Chatbots wie ChatGPT-3 zwar ausgezeichnete Datenbanken und Informationsspeicher sein mögen, es ihnen allerdings an emotionalem Verstehen und echter Schwingungsfähigkeit mangelt. Der britische Schriftsteller Ian McEwan porträtiert in seinem jüngsten Epos „*Machines Like Me*“ das Leben des KI-Androiden *Adam*, der zwar ein algorithmenpotenter, smarterer Wohnungsgenosse ist, doch weder die Tiefe menschlicher Bedürfnisse noch die Komplexität zwischenmenschlicher Beziehungen zu erfassen und daraus adäquate Rückschlüsse zu ziehen vermag. Die Katastrophe ist vorprogrammiert. Auf lange Sicht dürften also qualifizierte Chatseelsorger\*innen aus Fleisch und Blut in der TelefonSeelsorge unersetzbar sein. Durch den fortschreitenden medialen Wandel ist zu erwarten, dass sich Ratsuchende zukünftig verstärkt über die bestehenden und weiter zu entwickelnden Onlinekanäle an die TelefonSeelsorge wenden werden. Die TelefonSeelsorge, die schon lange die „digitale Kirche“ praktisch und lebensweltbezogen umsetzt, muss folglich innerhalb der neuen Medien ihr Angebot weiter ausbauen und ihre Zukunftsrelevanz stärken.

**Christiane Wesselowsky**  
Evangelische TelefonSeelsorge München



# Jahresbericht

Das Jahr 2022 im ebz

## Die Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien (EB) im Jahr 2022

Leider war das Jahr 2022 in vielfacher Hinsicht weiterhin ein Krisenjahr. Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie nahmen zwar merklich ab, waren vereinzelt aber weiterhin bis Ende des Jahres spürbar. Ende Februar kam dann der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und brachte auch für uns und unsere Ratsuchenden eine Reihe neuer Verunsicherungen mit sich. Eine Wertewelt kam ins Wanken und es zeigte sich erneut, dass vieles unberechenbar bleibt und nicht unserer Kontrolle obliegt. Hierzu gehört auch die drohende Klimakrise, die schon jetzt massiv ihre Spuren hinterlässt. Das Thema Verzicht bekommt dadurch eine neue Bedeutung. Vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene fühlten sich durch die drei genannten Krisen massiv verunsichert und beeinträchtigt. Manche fühlten sich sogar ihrer Kindheit und Jugend beraubt. Emotionale Beeinträchtigungen, wie Ängste, depressive Verstimmungen und Erschöpfungssymptome, bestimmen zunehmend den Beratungsalltag. Gleichzeitig wuchs der Druck, Verpasstes aufzuholen, was zu erheblichem Leistungsdruck, Überforderungen und Unsicherheiten führte. Obwohl wir alle inzwischen krisenerprobt sind und entsprechende Copingmechanismen entwickelt haben, um arbeitsfähig zu bleiben, zeigte sich, dass wir uns auch zukünftig auf alle möglichen Eventualitäten vorbereiten müssen. Entsprechend beschlossen wir, Restmittel für die Weiterbildung von mehreren Mitarbeiter\*innen der Teams im Bereich Trauma und Trauer zu investieren. Um Flüchtlinge aus der Ukraine aktiv zu unterstützen, beschlossen wir, das inzwischen etablierte und in Form eines Manuals vorliegende Lerncoachingprogramm für Geflüchtete für Grundschulkinder aus der Ukraine zu überarbeiten. Glücklicherweise hat die Landeskirche ihre Fördermittel „Wir schaffen Herberge“ neu aufgelegt und wir konnten uns erneut erfolgreich mit unserem geplanten Konzept darauf bewerben und bekommen nun die nächsten Jahre entsprechende Fördermittel. Durch eine geschlossene Kooperation mit der EB der israelitischen Kultusgemeinde kann die Konzeptentwicklung und Durchführung nun gemeinsam mit den muttersprachlichen Kolleg\*innen durchgeführt werden, ein unschätzbare Synergieeffekt, von dem auch die Grundschulen des Projekts "EB an Grundschulen" profitieren werden.

Die Statistik 2022 zeigt, dass inzwischen wieder zunehmend mehr Normalität in den Schulen eingekehrt ist. "EB an Grundschulen" ist inzwischen an 9 betreuten Schulen fest installiert und wird von der „Schulfamilie“ dankend angenommen. Vor allem Schulkinder nehmen inzwischen von sich aus, unabhängig von den Eltern, das Beratungsangebot vor Ort in Anspruch. Dies entspricht auch dem Geiste des neuen Kinder- und Jugendstärkegesetzes, das das bisherige KJHG ablöste und die Rechte der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich stärker betont, als dies bisher der Fall war.

Inzwischen konnte weitestgehend zum normalen Beratungsbetrieb zurückgekehrt werden, ohne auf die Mög-

lichkeit von blended counseling verzichten zu müssen. Die Fallzahlen nahmen zu. Die Kindergruppen konnten wieder live stattfinden und eine ganze Reihe von Elternbildungsmaßnahmen in Form von Elternabenden, sowohl im ebz, aber vor allem in den Schulen und Kindertagesstätten, fanden wieder vermehrt statt. Dank eines Zuschusses aus dem Coronahilfefonds konnten befristete Stunden für einen Kitafachdienst, sowohl für den Stadtbezirk 1, als auch für den Stadtbezirk Ramersdorf und überregional für Kindertagesstätten mit hörbehinderten Kindern, verwendet werden. Die Nachfrage der Ratsuchenden ist auf alle Fälle sehr hoch, was sich daran zeigt, dass unsere Elterninformationsveranstaltungen teilweise mehr als 400 Besucher\*innen hatten. Vor allem das Thema Gewaltprävention und Schulthemen, wie Fragen zur Schulfähigkeit, stechen hierbei heraus. Die Themen Teilhabe, Inklusion und Antidiskriminierung werden auch in Zukunft wichtige Themen sein, die Zusammenarbeit mit Fachkolleg\*innen im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich muss deutlich noch einmal intensiviert werden, so wie wir dies im Bereich LGBTQI\* bereits umsetzen konnten. Die Bereitschaft, sich deutlich sichtbar für Zielgruppen nach außen zu präsentieren ist hierbei essentiell. Die Bedarfe zu erkennen und sich entsprechend darauf vorzubereiten zeichnet die fachliche Qualität der EB des ebz aus. Dies ist nur möglich, wenn Berater\*innen ihrerseits daran Interesse haben, mitzuwirken und das ebz ihnen entsprechende Möglichkeiten und Mittel zur Verfügung stellt. Loyal, kollegial und gut vernetzt werden wir auch weiterhin die Herausforderung schwieriger Zeiten meistern und unseren Ratsuchenden einen sicheren, vertrauensvollen Unterstützungshafen bieten.

### Jürgen Wolf

Leitung Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien



EB Team HuG



EB Team Landwehrstraße



EB Team PIBS



EB Team Ramersdorf

### Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien

Landwehrstr. 15/Rgb., 80336 München  
 Leitung: Jürgen Wolf, Diplom-Psychologe  
 Tel.: 089-59048 130, eb@ebz-muenchen.de

Zweigstellen:

#### Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien im ebz in Ramersdorf

Echardinger Str. 63, 81671 München  
 Tel.: 089-59048 230, eb.ramersdorf@ebz-muenchen.de

#### PIBS – Psychologische Information und Beratung für Schüler\*innen, Eltern und Lehrkräfte im ebz in Ramersdorf

Echardinger Str. 63, 81671 München  
 Tel.: 089-59048 270, pibs@ebz-muenchen.de

#### Erziehungs-, Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung für Menschen mit Hörbehinderung und Angehörige (HuG)

Landwehrstr. 15/3. OG, 80336 München  
 SMS: 0172-8585846, hug@ebz-muenchen.de  
 Fax: 089-59048 193, Tel.: 089-59048180

## Statistik

<b>Gesamtzahl der beratenen Personen:</b>	<b>2047</b>
Söhne	550
Töchter	468
Divers	3

<b>Beratungsfälle insgesamt:</b>	<b>1021</b>
<b>Davon in Prozent:</b>	
Stadt München	91,3
Landkreis München	4,8
andere Landkreise	3,9

<b>Online-Beratungen:</b>	
Einzelberatungsfälle	113

### Beratungsanliegen in Prozent (Mehrfachnennungen):

<b>Entwicklung und Leistung:</b>	
Entwicklungs-, Arbeits- und Leistungsauffälligkeiten	35,1

<b>Erleben und Verhalten:</b>	
Gefühle, Sexualität, Körperbezogenes Verhalten	62,0
Sozialverhalten	36,7
Posttraumatische Belastungen	2,5

<b>Soziales Umfeld:</b>	
Erziehungsverhalten, familiäre Interaktion	
Belastung der Familie	65,6
Trennung und Scheidung	64,4
Partnerschaft	8,0
Neuzusammensetzung der Familie	6,1
Missbrauch und Gewalterfahrung	6,7

<b>Probleme im Körperbereich:</b>	
Suchtverhalten, Psychosomatische Probleme	12,6
<b>Sinnfragen, allgemeine Fragestellungen:</b>	<b>7,3</b>

<b>Durchschnittliche Beratungsstunden pro Fall:</b>	<b>8,9</b>
---	------------

<b>Beratungsformen in Prozent:</b>	
Elternberatung	58,1
- davon in Elterngruppen	2,7
Junger Mensch allein	24,1
- davon in Kindergruppen	8,3
Familienberatung	5,9
Beratung anderer Personen	8,7

<b>Prävention (Vorträge, Seminare, Gruppen):</b>	
Maßnahmen	89
Personen	4040

<b>Veranstaltungen für Multiplikatoren*innen:</b>	
Maßnahmen	6
Teilnehmende	89

<b>Aktionen zum Thema Kinderschutz § 8a/8b SGB VIII:</b>	<b>107</b>
--	------------

## Die Ehe-, Partnerschafts- Familien- und Lebensberatung (EPFL) im Jahr 2022

Zu Beginn des Jahres 2022 stand vor allem eine Erwartung und Hoffnung unserer Klient\*innen und der Mitarbeiter\*innen der Abteilung EPFL im Vordergrund: Die Bildschirme zu verlassen, die Telefonhörer aufzulegen und zu einem Beratungssetting mit physischer Anwesenheit zurückzukehren. Auch am Ende des Jahres 2022 finden nach wie vor Beratungen per Videositzung statt. Von den technischen Möglichkeiten und von der etablierten hohen Qualität psychologischer Beratung im Onlineformat werden vor allem unsere Klient\*innen auch in Zukunft profitieren. Im Jahresmittel macht der Anteil der online erbrachten Leistungen immerhin noch 10% aus. Doch die Rückmeldung unserer Klient\*innen hier ist sehr eindeutig. Auf das bei der Anmeldung gemachte Angebot einer Online-Beratung reagieren die meisten Menschen recht eindeutig mit der Antwort: „Die Zeiten sind schwierig genug, wir würden lieber persönlich kommen ...“

So richtet sich der fachliche Blick mit dem Jahreswechsel nach 2022 auf eben diese „Schwierige Zeiten“ und damit auch auf die Auswirkungen und den weiteren Verlauf der Beratungsarbeit unter Einfluss der Pandemie. Die Prognosen bezüglich einer zum Teil deutlichen Zunahme von sowohl Belastungen als auch psychischen Konsequenzen sind häufig eingetreten. Auch wenn die Häufigkeiten der emotionalen Anlässe wie Ängste und Depressionen nur leicht gestiegen sind, hat die subjektive Belastung innerhalb dieser Anlässe deutlich zugenommen. Da gerade aber auch Ängste und Depressionen zu den psychischen Problemen gehören, die zunächst einen Rückzug der betroffenen Personen zur Folge haben, bleibt abzuwarten, ob die Zahlen hier in den nächsten Jahren weiter steigen werden. Am deutlichsten haben sich die Fallzahlen im Bereich Partnerschaft, Trennung und Scheidung sowie im Bereich Missbrauch und Gewalt erhöht. Dieser Trend ist auch im bayernweiten Vergleich zu erkennen.

Zusätzlich suchen deutlich mehr Menschen einen freien Beratungs- oder Therapieplatz als noch vor wenigen Jahren. Mit zunehmenden Anforderungen in Schule, Familie und Beruf steigt die Zahl der Menschen, die eine professionelle Hilfe aufsuchen. Dabei kristallisiert sich ein weiteres, bisher noch wenig beachtetes Problemfeld heraus. In dem Maße, in welchem derzeit die „Baby-Boomer“ in die letzte Phase ihres Arbeitslebens treten, erhöht sich auch die Anzahl der zunehmend pflegebedürftigen Eltern dieser Generation. Laut WHO steigt dabei allein die Zahl der Demenzerkrankungen weltweit bis 2030 um bis zu 40%. Dies bedeutet für die Generation der +/- 60-Jährigen eine deutliche Zunahme der familiären Belastungen und für die Beratungsdienste ein zusätzliches Beratungsthema. Die EPFL-Statistik des ebz gibt deutliche Hinweise darauf: Die Anlassgründe für eine Beratung im Bereich „familiäre Belastungen“ steigt auch hier um 25%. Allerdings ist hier noch nicht der Bereich „alternde Eltern“ extrahierbar – ein Item, welches sicher in den nächsten Jahren hinzugefügt werden

wird. Auch die Zahl der Klient\*innen, die 50 Jahre oder älter sind, steigt stetig an. Gerade in diesem Lebensabschnitt steigen für viele die Anforderungen und Belastungen im und durch den gesamtfamiliären Kontext merklich an.

Und noch ein schwieriges Thema steht an der Schwelle: Das selbstbestimmte Sterben bzw. die Problematik des assistierten Suizids. Dieses Thema beschäftigt die psychologischen Beratungsstellen zunehmend, auch wenn es noch kaum durch Klient\*innen eingebracht wird. Die gesellschaftlichen und die gesetzlichen Entwicklungen fordern uns hier zum Handeln und zur Entwicklung von Beratungskonzepten auf. Die Berater\*innen der Abteilung EPFL im ebz werden sich auch diesem Thema stellen und erste Schritte der psychologisch und ethisch fundierten Auseinandersetzung wurden in diesem Jahr gegangen.

Die Vielfalt der schwierigen Themen, die gestiegenen Herausforderungen an Alltag, Familie und Beruf und auch die Möglichkeit zur Beratung in Präsenz haben 2022 auch zu einem deutlichen Anstieg der Fallzahlen insgesamt geführt. Mehr als 27% betrug hier der Zuwachs und die Wartezeiten sind leider auch aufgrund der hohen Nachfrage gerade gegen Jahresende deutlich angestiegen. Diesem „Mehr“ an Klient\*innen und Nachfragen steht allerdings auch ein vorläufiges „Weniger“ an personeller Kapazität gegenüber. Die Sparmaßnahmen, die deutlich steigenden Kosten und die nur im geringen Maße gestiegenen Zuschüsse führten nun im vergangenen Jahr zunächst erneut zu einer Verringerung der Personalkapazität. Bereits gegen Ende des Jahres konnten jedoch Pläne für eine erneute Ausweitung der Fachkraftstellen umgesetzt werden, so dass sich das Team der Abteilung EPFL spätestens im Jahr 2023 wieder deutlich vergrößern wird. Wie schnell dies jedoch gelingen kann, bleibt abzuwarten. Nach wie vor ist es sehr schwierig, geeignete und fachlich hochqualifizierte Kolleg\*innen zu finden.

Die Abteilung EPFL im ebz ist nach wie vor eine der größten Beratungsstellen in diesem Bereich in evangelischer Trägerschaft in Bayern. Als überwiegend durch Eigen- und Kirchenmittel finanzierte Abteilung wird es durch die stetig zurückgehende Finanzierung immer schwieriger, das Beratungsangebot aufrecht zu erhalten. Die Bedeutung für die psychosoziale Grundversorgung durch psychologische Beratungsstellen nimmt dabei stetig zu. Das Jahr 2022 war daher für unsere Abteilung auch ein Jahr der Neuausrichtung und der Veränderung. Gute Lösungen in schwierigen Zeiten sind eben nicht nur für unsere Klient\*innen von zentraler Bedeutung, sondern auch für Gestaltung und Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen in einem Ehe-, Partnerschafts- Familien und Lebensberatungsteam.

**Markus Bernhard**

Leitung Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung



EPFL-Team Landwehrstraße



EPFL-Team Pasing-Obermenzing



EPFL-Team Ramersdorf

### Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung

Landwehrstr. 15/Rgb., 80336 München  
 Leitung: Markus Bernhard, Diplom-Psychologe  
 Tel.: 089-59048 120, epfl@ebz-muenchen.de

Zweigstellen:  
**Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung im ebz in Ramersdorf**

Echardinger Str. 63, 81671 München  
 Tel.: 089-59048 220, epfl.ramersdorf@ebz-muenchen.de

**Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung**  
 Pippinger Str. 97, 81247 München  
 Tel.: 089-59048 210, epfl.pasing@ebz-muenchen.de

## Statistik

<b>Gesamtzahl der beratenen Personen*:</b>	<b>917</b>
Davon:	
männlich	375
weiblich	531
Erwachsene	906
Kinder	11

<b>Beratungsfälle insgesamt:</b>	<b>612</b>
Davon:	
Stadt München	469
Landkreis München	45
Sonstige	98

### Beratungsanliegen

Probleme im Körperbereich und Sucht	83
Entwicklung und Leistung	32
Erleben und Verhalten	301
Allgemeine soziale Faktoren	148
Partnerschaft	535
Trennung, Scheidung	203
Missbrauchs- und Gewalterfahrung	28
Familiäre Belastungen	212
Erfahrungen in der Gesellschaft	54
Sinnfragen	9
Allgemeine Fragestellungen	43

<b>Durchschnittliche Beratungsstunden pro Fall:</b>	<b>6,8</b>
---	------------

### Beratungsinhalte in Prozent:

Personenbezogene Anlässe	21,66
Partnerbezogene Anlässe	48,75
Familienbezogene Anlässe	24,69
Gesellschaftsbezogene Anlässe	4,90

### Dauer der aktuellen Partnerschaft:

Keine Partnerschaft	71
Bis 3 Jahre	94
4 bis 6 Jahre	84
7 bis 9 Jahre	60
10 bis 12 Jahre	59
13 bis 15 Jahre	52
Über 15 Jahre	170
Unbekannt	22

### Infoabende / Vorträge:

Anzahl der Veranstaltungen	7
Anzahl der Teilnehmenden	56

\*Angaben zur Diversität konnten in 2022 noch nicht erfasst werden.

## Die Evangelischen TelefonSeelsorge München im Jahr 2022

Das Jahr 2022 kann als ein „Wechseljahr“ bezeichnet werden: Die kommissarische Leitung der Abteilung wird bis zum Dienstantritt von Pfarrer Michael Schaar bis Ende März von Frau Martha Eber übernommen, die so eine gute Einarbeitungszeit für den neuen Abteilungsleiter gewährleistet.

Bis zum Ende des Jahres können die noch ausstehenden Verschönerungsarbeiten innerhalb der „TS-WG“ zum Abschluss gebracht werden. Uns Hauptamtlichen ist es enorm wichtig, dass sich die ehrenamtlichen Seelsorger\*innen bei allen schweren Themen in den Räumlichkeiten wohl fühlen. Die rund 112 ehrenamtlichen Telefonseelsorger\*innen erfüllen Tag- und Nachtdienste 24/7 im Verband unserer Organisationseinheit mit anderen Dienststellen in Bayern und zeigen ebenso add-on ein enormes Engagement in der Onlineberatung via Chat und Mail. Insgesamt 10.456 Stunden (!) werden in ehrenamtlicher Tätigkeit allein am Telefon in der ETS München im Berichtsjahr für Seelsorgegespräche geleistet. Neben den Schichten gehört es zum Ehrenamt dazu, sich für Interventionen oder an festen Terminen für Supervisionen regelmäßig über das Jahr verteilt zu treffen, Fälle zu besprechen oder Themen zu vertiefen. Neben diesen festen Gruppen bieten die Hauptamtlichen noch Supervisionen für offene Gruppen an. Auch Supervisionen für Ehrenamtliche im Einzelsetting werden im Bedarfsfall durch die Hauptamtlichen durchgeführt. Diese Gespräche dienen dem gemeinsamen Reflektieren, Lernen und der persönlichen Weiterentwicklung. Das Angebot eines internen Fortbildungsprogramms, gehört ebenso selbstverständlich zur Ehrenamtsarbeit hinzu. Als Höhepunkte im Jahresverlauf zählen die Frühjahr- und die Herbsttagung.

### Januar bis März

Eine Weiterbildung für die Onlineseelsorge zu „schwierigen“ Anfragen wird per Zoom durchgeführt.

Gemeinsam mit der Katholische TelefonSeelsorge (KTS) München veranstaltet die Evangelischen TelefonSeelsorge (ETS) eine zweiteilige Online-Fortbildung zu „Gesprächen in der Nacht“.

Ebenso in Kooperation mit der KTS München kann im Kloster Armstorf eine Schulung von Ehrenamtlichen stattfinden, die „im Fall der Fälle“ auch das Krisentelefon der Landeshauptstadt München bedienen, das in Großschadensfällen umgehend geschaltet werden kann. Die Evangelische TelefonSeelsorge und die Katholische TelefonSeelsorge sind für diese Aufgabe wieder von der Landeshauptstadt München mit ihrem Portfolio an Kompetenzen ausgewählt worden.

### April bis Juni

Die Frühjahrstagung findet einschränkungsbedingt nur an einem Tag statt. Sie widmet sich den „DELTA-Milieus“ und ihrer Relevanz für die TelefonSeelsorge.

Der festliche Einführungsgottesdienst von Pfarrer Michael Schaar wird in der Kirche St. Matthäus München mit Kirchenrat Schmucker und Vorstand Dr. Barnikol-Oettler so-

wie der versammelten TS-Gemeinde gefeiert. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, bei einem Empfang wieder einander face-to-face zu begegnen.

Die adäquate Kommunikation mit Menschen, die psychisch erkrankt sind, und die entsprechende Haltung wird nicht nur in der Ausbildungsgruppe ein Thema, sondern auch als Vertiefung und Auffrischung in Form einer abendlichen Fortbildung ermöglicht.

Martha Eber und Michael Schaar nehmen an der bundesweiten Tagung der TS Deutschland in Suhl teil. Das Thema „Telefonieren von Zuhause“ wird von der dortigen Mitgliederversammlung grundsätzlich abgelehnt.

Aufgrund der Vakanz in der Leitung kann der neue Ausbildungskurs mit 12 Teilnehmenden zwar mit einiger Verspätung, doch mit einem sehr intensivem Einführungswochenende neu beginnen.

Nach längerer Pause wird wieder eine „Chat-Nacht“ in den Räumen der TS durchgeführt. Aufgrund der dort gemachten Erfahrungen interessieren sich weitere Ehrenamtliche, dem „Chat-Team“ beizutreten.

### Juli bis September

Das traditionelle Sommerfest der ETS München findet mit Ehrungen für Jubilar\*innen sowie Verabschiedung von Ehrenamtlichen im Mathildensaal statt.

### Oktober bis Dezember

Das Zwischenwochenende der neuen Ausbildungsgruppe wird in der Katholischen Landvolkshochschule Petersberg durchgeführt. Die Teilnehmenden geben sich einander Feedback zu ihrem Erleben und ihren Erfahrungen in der Ausbildung zum Ehrenamt in der TelefonSeelsorge. Dies ist ein wichtiger Selbsterfahrungs- und gruppendynamischer Prozess innerhalb der Ausbildung.

Die eintägige Herbsttagung „Motivational Interviewing“ – Motivierende Gesprächsführung mit Ratsuchenden ist für einige eine Wiederholung und Auffrischung in Personenzentrierter Gesprächsführung nach Carl Rogers.

Wichtige und neue Erkenntnisse bringt für die Ausbildungsgruppe, aber auch für weitere interessierte Ehrenamtliche, die Fortbildung mit einem österreichischen Experten zur „Jugendsprache und Jugendkultur“ und der daraus abzuleitenden Kommunikation mit dieser Altersklasse am Telefon und in der Onlineseelsorge. Im Jahr 2022 ist es auffällig, dass mehr Jugendliche die TelefonSeelsorge – gerade auch die Chatseelsorge – kontaktieren.

### Telefon

Das Thema „Einsamkeit und Isolation“ (25%) ist weiterhin das wichtigste Thema bei den insgesamt 15.847 Telefonaten, die in der ETS München im Kalenderjahr 2022 durchgeführt wurden.

**Chat**

Etwa ein Drittel der Ratsuchenden sind alleinlebend, rund 40% leben in familiären Verhältnissen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Altersstruktur dahingehend entwickelt, dass sich nun auch vermehrt die Altersgruppe der 40- bis 59-Jährigen an die Chatseelsorge wendet, wobei die Kohorte der bis 19-Jährigen weiter gestiegen ist. Bemerkenswert ist, dass die Zahl der Ratsuchenden mit Suizidgedanken oder -absichten (rund 20%) weiter rückläufig ist, allerdings nahezu die Hälfte der Ratsuchenden psychische Erkrankungen bzw. Probleme anführt. Genannt werden am häufigsten depressive Stimmung (26%), Probleme in der Alltags- bzw. Lebensgestaltung (23%), Beziehungsprobleme (23%), Ängste (18%) sowie Einsamkeit (17%).

**Mail**

Im Jahr 2022 wurde neben den Geschlechtsangaben „männlich“ und „weiblich“ erstmals „divers“ zur Wahl ermöglicht. Depressive Stimmung (41%), Ängste (40%) sowie Stress und emotionale Erschöpfung (36%) sind die meistgenannten Themen in der Onlineseelsorge per Mail. Bedingt durch das Pausieren bzw. Ausscheiden einiger Ehrenamtlicher aus der Mailseelsorge ist mit 813 geschriebenen Mails im Vergleich zum Vorjahr mit 927 Mails ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Die Nachfrage im Bereich Mailseelsorge ist jedoch sehr groß, weshalb im Jahr 2023 eine neue Gruppe interessierter Ehrenamtlicher in Mailseelsorge ausgebildet wird.

**Michael Schaar**

Leitung Evangelische TelefonSeelsorge München



TS Team

**Evangelische TelefonSeelsorge**

Landwehrstr. 15/Rgb., 80336 München  
 Leitung: Michael Schaar, Pfarrer  
 Tel.: 089-59048 113, ts@ebz-muenchen.de  
 Telefonische Beratung 24h: 0800-111 0 111

**Statistik**

**Telefon**

<b>Gesamtzahl der Gespräche*:</b>	<b>15847</b>
Davon (in Prozent):	
männlich	30
weiblich	70
Erwachsene	98

**Meistgenannte Beratungsanliegen (in Prozent):**

Familiäre Beziehungen, Partnerschaft	16
Depressive Verstimmungen, Trauer	16
Körperliches Befinden, Erkrankungen	20
Einsamkeit / Isolation	25
Ängste	14
Alltagsbeziehungen (Nachbarn, Freunde)	11
Stress, Ärger, Aggression	9
Sinn, Glaube, Werte, Kirche	4

<b>Erstanruf (in Prozent):</b>	<b>14</b>
<b>Wiederholter Anruf (in Prozent):</b>	<b>66</b>

**Lebenssituation:**

alleinlebend	68
nicht angegeben	12
in Familie oder Partnerschaft	20

**Chat - Gesamtzahl der Chats\*:**

<b>1149</b>	
Davon (in Prozent):	
männlich	26
weiblich	67
Alter bis 19 Jahre	22
Alter 20-39 Jahre	57
Alter 40-59 Jahre	18

**Mail - Gesamtzahl der Mails:**

<b>813</b>	
Davon (in Prozent):	
männlich	22
weiblich	58
divers	18
nicht genannt	2
Alter bis 19 Jahre	27
Alter 20-39 Jahre	46
Alter 40-59 Jahre	19

**Auswahl berufliche Situation (in Prozent):**

in Ausbildung und erwerbstätig	45
im Ruhestand	4

\*Angaben zur Diversität konnten in 2022 im Bereich Telefon und Chat noch nicht erfasst werden.

## Die Pastoralpsychologie (PPA) im Jahr 2022

Im Jahr 2022 nahmen 310 Personen v.a. aus dem Kirchenkreis München und Oberbayern (81%) die Angebote der Pastoralpsychologischen Supervision, Beratung und Fortbildung wahr.

Der KSPG-Kurs (Kurs für seelsorgliche Praxis und Gemeindegearbeit), der in München als Intensivkurs Systemische Seelsorge stattfindet, erfuhr auch weiterhin eine ungebrochene Nachfrage. Wieder kamen die Teilnehmenden aus den verschiedenen Berufsgruppen und aus unterschiedlichen Handlungsfeldern. Wieder setzten sich 12 Kursteilnehmende (max. Teilnehmezahl) mit systemischer Seelsorge auseinander, übten neue Ansätze der Gesprächsführung und reflektierten ihre Seelsorgepraxis. Wieder erfuhren die Teilnehmenden, dass das seelsorgliche Lernen immer auch eine Begegnung mit sich selbst ist, das durch die Gruppe unterstützt wird. Teilnehmende aus vergangenen Kursen beschreiben immer wieder, wie der Kurs deutlich und nachhaltig in ihre Berufspraxis hineinwirkt, hinein in alle Aufgaben, nicht allein in die Seelsorge.

Das Kursformat „KSPG-Vertiefungsnachmittag“ konnte 2022 nicht angeboten werden, ist aber für 2023 bereits beworben und erfährt großes Interesse. Neben der weiter hohen Nachfrage des KSPG-Kurses scheint es vielen Kursteilnehmenden wichtig zu sein, über den Kurs hinaus an systemischen Haltungen, Inhalten und Theorien dranzubleiben und das systemische Handwerkszeug einzuüben. Ein 2-Tages-Refresher wird im kommenden Jahr genau diesem Bedürfnis Rechnung tragen.

In 2022 fanden insgesamt 10 Fortbildungsveranstaltungen statt. Die Fortbildungsveranstaltungen leben von der Verbindung von themenzentriertem Inhalt und personenbezogenem Lernen. Die Fortbildungen in 2022 blieben bei bewährten Themen. So eröffnet das Thema „Konflikte“ für Mitarbeitende mit Kirchenleitungsfunktion innerhalb der gesamten VELKD neue Perspektiven und fordert zu neuer Auseinandersetzung heraus. Neben dem Verstehen von Konfliktdynamiken galt es auch hier, eigene Konfliktmuster zu reflektieren und in der Gruppe neue Impulse zu bekommen. Da die Veranstaltungen in aller Regel wieder in Präsenz stattfanden, war es wieder möglich, praktische und spielerische Übungen zum eigenen Konflikterleben vor und in der Gruppe zu erfahren und den Austausch damit zu intensivieren.

Zudem kamen Leitungsverantwortliche aus unterschiedlichen Landeskirchen zu einem Vertiefungstag zu dem Thema Konflikte zusammen.

Leider fielen mehrere der angedachten Kurse zur Vertiefung der seelsorglichen Kompetenz auch 2022 aus. Ein Seminar zum Thema „Entscheidungen finden“ für die Hochschulgemeinde Weihenstephan und eine Weiterbildung für Prädikant\*innen zum Thema „Seelsorge zwischen Tür und Angel“ sowie Weiterbildungstage für die FEA (Fortbildung in den ersten Amtsjahren für Pfarrer\*innen) förderten die „Streu-

kraft“ der Pastoralpsychologie in die kirchliche Landschaft hinein.

Es bleibt erfreulich, dass insgesamt 132 Menschen an Fortbildungsmaßnahmen der PPA teilnahmen und 204 Personen von den Supervisionsangeboten profitierten.

So kamen in 2022 6 Teams zur **Teamsupervision**, 3 aus dem Gemeindekontext, 3 aus Sonderdiensten und anderen Einrichtungen. Hier ist das Thema vor allem die Bearbeitung von Konflikten im und um das jeweilige Team herum. Zusätzlich wurde 1 **Kirchenvorstandsgremium** beraten.

12 Gruppen trafen sich regelmäßig zu **Gruppensupervisionen**. So viele gab es in keinem der letzten 20 Jahre. 2 Gruppen kamen aus dem Bereich der Sonderseelsorge, 3 aus dem Schulkontext bzw. der Schulseelsorge. In 5 weiteren Gruppen kamen Pfarrer\*innen zur Supervision zusammen, um sich kollegial zu unterstützen. Rollenklärung, Umgang in Konflikten und Verbesserung der beruflichen Kommunikation sind die Hauptthemen in der Gruppensupervision. Ganz neu war der Start einer themenorientierten Supervisionsgruppe. Unter dem Titel: „Blockade oder Schokolade, die Not mit der Veränderung“, kamen 6 kirchlich hauptamtlich Mitarbeitende (Pfarrer\*innen und Religionspädagoge\*innen) und eine Ehrenamtliche zusammen, um sich zu diesem gerade innerkirchlich so virulenten Thema supervisorisch begleiten zu lassen und auszutauschen. Besonders erfreulich ist auch, dass zum ersten Mal eine der Supervisionsgruppen nur aus kirchlichen Mitarbeitenden der mittleren Führungsebene besteht. 5 Dekan\*innen trafen sich regelmäßig, um in der Supervision ihr Leitungshandeln zu reflektieren und neue Impulse für ihre vielfältigen Herausforderungen zu gewinnen.

In den **Einzelsupervisionen** ließen sich 49 Frauen und 33 Männer begleiten, davon 57 Pfarrer\*innen, 11 Religionspädagoge\*innen und 5 Diakone. Über die Hälfte der Supervisand\*innen ist im Religionsunterricht tätig. Die häufigsten Themen in der Einzelsupervision waren Erkennen und Verändern von persönlichen Mustern, gefolgt vom Verstehen von beruflich relevanten systemischen Bedingungen sowie der Umgang in und mit Konflikten. Eine Rolle spielte auch die berufliche Neuorientierung bzw. das Ankommen in einer neuen beruflichen Situation. Die meisten Supervisand\*innen kamen aus dem Dekanat München. Manchen genügten 2-3 Sitzungen, sie konnten in der Regel an einen vorherigen intensiven Supervisionsprozess anknüpfen. Andere nutzen monatlich und über einige Jahre hinweg die supervisorische Begleitung und Unterstützung.

Die Orientierungsgespräche zu dem Angebot der geistlichen Auszeiten / „Atem holen“ konnten in 2022 weitergeführt werden. Sie wurden von 8 Mitarbeitenden aus allen Berufsgruppen in Anspruch genommen. Meist war schon klar, wo und wie „Atem holen“ stattfinden soll. Die Orientierungsgespräche wurden vor allem dazu genutzt, zu klären, zu welchem Ziel die Auszeit führen soll. Sie dienten vor allem der inneren Fokussierung auf den Veränderungspro-

zess, der durch die Auszeit erwünscht ist.

Insgesamt lässt sich sagen, dass kirchliche Mitarbeitende aus allen Berufsgruppen die Angebote der PPA in München in Anspruch nehmen. Mit 61% nutzen Pfarrer\*innen das Angebot am häufigsten; 15% kamen aus pädagogisch-theologischen Feldern (Religionspädagog\*innen, Diakon\*innen etc.) und 16% der Nutzer\*innen waren Ehrenamtliche. Aus anderen beruflichen Feldern nahmen 8% die Angebote an.

Erfreulicherweise wuchs die Zahl der Teilnehmenden an den pastoralpsychologischen Angeboten und auch der neue halbjährige KSPG-Kurs „Systemische Seelsorge“ 2022/23 konnte im Oktober mit maximaler Teilnehmerzahl (12) erneut gestartet werden. Die Angebote der Pastoralpsychologie werden also weiterhin gut angenommen und viele kirchliche Mitarbeitende schätzen mittlerweile auch digitale Formate. Der kirchliche Hintergrund und die Kenntnis der Rahmenbedingungen werden weiterhin als hilfreich erlebt. Viele schätzten auch, dass in der Supervision die geistliche Dimension nicht außen vor bleibt.

So kann die Pastoralpsychologie im ebz gerade in unsicheren Zeiten auch weiterhin eine gute Adresse bleiben für persönliche Beratung, berufliche Reflektion und Weiterentwicklung.

**Andreas Herrmann**

Pastoralpsychologische Beratung, Supervision und Fortbildung



PPA Team

**Pastoralpsychologische Supervision, Beratung und Fortbildung**

Landwehrstr. 15/Rgb., 80336 München  
 Leitung: Dr. Bernhard Barnikol-Oettler, Pfarrer  
 Tel.: 089-59048 141, ppa@ebz-muenchen.de

**Statistik**

**Gesamtzahl der Personen, die pastoralpsychologische Angebote nutzen: 310**

**Geschlecht (in Prozent)\*:**  
 männlich 37  
 weiblich 63

**Dienstort (in Prozent)**  
 Dekanat München 51  
 Kirchenkreis München 30  
 Sonstige 19

**Supervision und Beratung insgesamt Personen 204**  
**Davon in Prozent:**  
 Einzelsupervision 41  
 Teamsupervision 18  
 Gruppensupervision 31  
 Beratung 10

**Supervisions- und Beratungsanliegen: (Mehrfachnennungen in Prozent)**  
 Konflikte 33  
 Berufliche Neuorientierung 18  
 Umgang mit Belastungen, Burnout 18  
 Rollenklärung 22  
 Verbesserung beruflicher Kommunikation 32  
 Verstehen von beruflich relevanten systemischen Bedingungen 40  
 Persönliche Muster erkennen und verändern 44  
 Spiritualität 12

**Fortbildung - Insgesamt Teilnehmer\*innen: 132**  
 Teilnehmertage insgesamt 236  
 Anzahl durchgeführte Fortbildungen 10

\*Angaben zur Diversität konnten in 2022 noch nicht erfasst werden.

## Die Schwangerschaftsberatung (SSB) im Jahr 2022

Klimawandel, Pandemiefolgen, Ukraine-Krieg, Flucht und Migration, Wohnungsnot, überlastete Behörden, fehlende Kitaplätze, steigende Inflation, drohende Heiz- und Stromkostenabrechnung: wieder ein Jahr, in dem sich regionale, nationale wie globale Herausforderungen in den Beratungen, aber auch in den Präventionsveranstaltungen direkt oder zumindest indirekt widerspiegeln. Eine Herausforderung für die Beratung und Begleitung von Menschen, die häufig bereits unmittelbar davon betroffen waren.

### Schwangerschaftskonfliktberatung

2022 verzeichnete unsere Stelle einen Anstieg um 2% in der Schwangerschaftskonfliktberatung ebenso wie in der nachgehenden Beratung nach einem Abbruch.

Weiterhin nahmen mit über 60% Frauen mit Flucht- bzw. Migrationsgeschichte einen überdurchschnittlich hohen Anteil in der Schwangerschaftskonfliktberatung ein. Im ersten Halbjahr 2022 waren einige Ukrainerinnen darunter, die entweder allein oder mit ihren Kindern geflohen waren und in ihrer aktuellen Lage keine Perspektive für die Fortsetzung der (z.T. gewünschten) Schwangerschaft sahen. Wie auch allgemein in Beratungen von geflüchteten Frauen, nahm dann in diesen Fällen ein großer Teil der Beratungszeit zunächst einmal die Schilderung der belastenden bis traumatisierenden Erlebnisse in Anspruch – in der Heimat, auf der Flucht, aber auch die bei der Ankunft und als z.T. als „Ausharren“ empfundenen ersten Wochen/Monate in Deutschland.

Viel Zeit nehmen wir uns in der Regel (mit Hilfe von Dolmetscher\*innen) auch in der Beratung von Migrant\*innen und Geflüchteten für die nötigen Informationen zu den weiteren Schritten, wenn die Frau entschieden ist, die Schwangerschaft abzubrechen. Hier übernehmen wir z.T. Lotsendienste, die über das reine Erteilen von Informationen hinausgehen müssen.

Die Anzahl der Einrichtungen, die in München Schwangerschaftsabbrüche durchführen, ist auch 2022 noch einmal gesunken, wodurch es regelmäßig in den Ferienzeiten zu zeitlichen, teilweise wochenlangen Verzögerungen für den Eingriff kam und Frauen keine freie Methodenwahl mehr hatten.

Die Debatte um den § 218 StGB und die damit verbundene Pflichtberatung nahm in der Öffentlichkeit an Fahrt auf – in den Beratungen selbst spielte sie keine Rolle. Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit versuchten wir so oft wie möglich unsere Erfahrungen aus der Beratungsarbeit in Diskussionen einfließen zu lassen, so z.B. bei Veranstaltungen der EKD und der Diakonie Deutschland oder in Zeitungsartikeln, wie auch durch die Teilnahme an der sog. ELSA-Studie.

### Beratung rund um Schwangerschaft und nach Geburt

Die Anlässe, sich während einer Schwangerschaft oder nach der Entbindung zur Beratung vor Ort oder per Video oder Mail an uns zu wenden, reichten auch 2022 von dem

Wunsch nach finanzieller Unterstützung, psychosozialer Beratung, Krisenberatung oder nach Hilfestellung bei der Geltendmachung von Rechtsansprüchen bis hin zur Bitte um intensive Begleitung im Kontext von Partnerschaft, Elternschaft, Neuorientierung u.v.m. Darüber hinaus verzeichneten wir einen Anstieg an Beratungsanfragen zu unerfülltem Kinderwunsch und nach Fehl- bzw. Totgeburt. Gefreut hat uns, dass vermehrt gleichgeschlechtliche Paare unsere Beratung aufgesucht haben aufgrund zunehmender Mundpropaganda und Verweise durch Kooperationspartner\*innen. Der Infoabend „Eltern werden – viel zu wissen und zu erledigen“ ist hier zu einem Magneten geworden, da er sich als einer von sehr wenigen vergleichbaren Angeboten explizit auch an gleichgeschlechtliche künftige Eltern wendet.

Der Anteil von Personen mit Migrations- und Fluchthintergrund war auch 2022 weiterhin sehr hoch, was u.a. den häufigen Einsatz von Dolmetscher\*innen nötig machte (vom städt. Referat für Gesundheit refinanziert). In der Begleitung nach der Geburt zeigte sich sehr oft erst das ganze Ausmaß der prekären Lage, in der insbesondere Geflüchtete während und auch noch lange Zeit nach der Zeit des Asylverfahrens leben: angefangen von den beengten bis gesundheitsgefährdenden Wohnverhältnissen bis hin zur nur schleppend vorangehenden Integration, die Überforderung mit der deutschen Bürokratie, die Belastung durch Trauma und Sorgen um die zurückgebliebenen Verwandten, Freunde im Herkunftsland, die Abhängigkeit von Sozialleistungen.

Während 2022 weiterhin ein hoher Anteil der Klient\*innen ursprünglich aus den Ländern Afghanistan, Iran, Syrien und Nigeria kamen, wurden nur etwa 30 Ukrainer\*innen im Jahr 2022 beraten. Zumeist waren es (gut ausgebildete) Frauen, die mit ihren Babys (und evtl. weiteren) Kindern kurz nach dem Überfall Russlands nach Deutschland geflohen und in privaten Unterkünften untergekommen waren. Durch andere Hilfsorganisationen und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit im Verbund mit den anderen Münchner Schwangerschaftsberatungsstellen und Hinweisen in den sozialen Medien auf uns aufmerksam geworden, wandten sich die Frauen bzw. die Gastgeber nach einiger Zeit an uns. Die Anfragen bezogen sich – neben dem allgemeinen Informations- und Hilfebedarf – auf die Bitten nach Unterstützung bei der Wohnungssuche, Behördenangelegenheiten und der Suche nach Sprachkursen und Kinderbetreuung.

### Sexuelle Bildung

2022 stießen unsere Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen zur kindlichen sexuellen Entwicklung auf große Resonanz. Hierbei zeigte sich, wie wichtig es ist, Teilnehmer\*innen zunächst die Unterscheidung zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität zu verdeutlichen, um im Anschluss einen wertfreien und unverstellten Blick auf die kindlichen Ausdrucksformen zu ermöglichen.

Neben Workshops zu den Themenbereichen „Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte“ im Setting von Integrationskursen und internationalen Frauengruppen lag 2022 unser Fokus auf sexualpädagogischen Projekten an weiterführenden Schulen.

Die gewachsenen Kooperationen mit einzelnen Schulen, die teilweise seit über 15 Jahre bestehen, erleichterten unseren Re-Start an den Schulen nach fast zweijährigen pandemiebedingten Einschränkungen. Die positiven Rückmeldungen von Seiten der Schüler\*innen und Lehrer\*innen bestätigen uns dabei, wie wichtig und nachhaltig Kontinuität ist. Wir sind stets aufs Neue überrascht, wie gut uns in den Projekten der Transfer von der Wissens- hin zur Handlungsebene – unter Berücksichtigung der Fragestellungen, Sichtweisen und Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – gelingt. Dabei stellt uns die entwicklungs- und altersadäquate Vermittlung der biologischen, emotionalen und sozialen Aspekte von Sexualität in all ihrer Komplexität und Vielfalt immer wieder vor große Herausforderungen.

**Sabine Simon**

Leitung Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen



SSB Team

**Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen**

Landwehrstr. 15/Rgb., 80336 München  
 Leitung: Sabine Simon, Diplom-Sozialarbeiterin (FH)  
 Tel.: 089-59048 150, [ssb@ebz-muenchen.de](mailto:ssb@ebz-muenchen.de)

Zweigstelle:

**Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen im ebz in Ramersdorf**

Echardinger Str. 63, 81671 München  
 Tel.: 089-59048 250, [ssb@ebz-muenchen.de](mailto:ssb@ebz-muenchen.de)

**Statistik**

**Gesamtzahl der beratenen Personen:** 1465

**Anzahl der Beratungskontakte:** 2452  
 davon Videoberatungen 190

**Beratungen unter Einsatz von Fremdsprachendolmetscher\*innen:** 129

**Beratungen unter Einsatz von Gebärdensprachdolmetscher\*innen:** 10

**Beratungsanliegen (in Prozent):**

Schwangerschaftskonfliktberatung 13,5  
 Allgemeine Schwangerschaftsberatung 44,4  
 Nachgehende Betreuung ab Geburt 38,3  
 Sonstige Beratung (u.a. zu Pränataler Diagnostik, Fehl- und Totgeburt, unerfüllter Kinderwunsch, nach Abtreibung) 3,8

**Staatsangehörigkeit (in Prozent):**

Deutsch 36,4  
 Ausländische Staatsangehörigkeit 63,6

**Auswahl der 5 häufigsten Beratungsinhalte im Erstkontakt in der allgemeinen Beratung (Mehrfachnennungen in %):**

Beratung zu Familien- und Sozialleistungen 94,6  
 Beratung zu Ausbildung/ Beruf inkl. Elternzeit 42,6  
 Beratung zu Ausbildung/Beruf inkl. Elternzeit 40,8  
 Beratung zu Partnerschaft/Familie 32,5

**Auswahl der 5 häufigsten Gründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs (Mehrfachnennungen in %):**

Psychische/ physische Überforderung 70,7  
 Finanz. Probleme / Schulden/ Wohnungsprobleme 59,0  
 Berufliche Probleme / Ausbildung gefährdet 37,9  
 Angst vor der Verantwortung 32,1  
 Schwierigkeiten in der Partnerschaft 29,5

**Sexuelle Bildung (Workshops und Infoabende):**

Anzahl durchgeführter Maßnahmen 81  
 Anzahl Teilnehmende 1644

**Infoabende / Workshops für werdende Eltern:**

Anzahl der Veranstaltungen 12  
 Anzahl Teilnehmende 518

**Vermittlung finanzieller Hilfen und Sachleistungen:**

Anträge an die Landesstiftung 316  
 Anträge und Soforthilfen über das Diakonische Werk 110  
 Vermittlung von Hilfen des SZ-Adventskalenders 191

## Prävention, Info- und Gesprächsabende

- Sexualpädagogische Workshops in Schulklassen
  - Vorträge und Elternabende in Schulen, Krippen und Kindertagesstätten:
    - Alle hassen Lena! – Mobbing in der Schule – Was kann ich als Fachkraft tun?
    - Die Bindung zu meinem Kind
    - Die Diskussion um den § 218 StGB
    - Eltern im Stress – Selbstfürsorge im Alltag
    - Eltern lernen Eltern kennen – Kennenlerncafé
    - Entwicklungsphasen von 0-3 Jahren, Autonomiephase und fördern durch Spielen
    - Familien- und sozialrechtliche Regelungen und Leistungen rund um die Familiengründung
    - Fragen über Fragen – offene Gesprächsrunde
    - Freiräume und Grenzen
    - Gehörlosenspezifische Beratungsfelder
    - Gelassen durch Proben
    - Grenzen setzen – Autonomie wahren
    - Hilf mir es selbst zu machen
    - Ich kann Gebärdensprache! Und was ist Deine Superkraft?
    - Kinderschutz und Kindeswohl
    - Kinderschutz und Kindeswohl bei Familien mit Hörbeeinträchtigung
    - Kindliche Sexualität
    - Kommunikation schief – wie wie wie?
    - Manchmal macht mich mein Kind wütend
    - Pädagogische Feinfühligkeit im Kita-Alltag
    - Pubertät – eine herausfordernde Schwellensituation für Eltern und ihre Kinder – ein Konfirmanden Elternabend
    - Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während Corona
    - Regeln für mein Kind
    - Sexuelle Bildung – Methoden und Inhalte
    - Spielen – Selber machen – Trotzen
    - Trotzphase und Emotionen
    - Übergang von der Krippe in den Kindergarten
    - Übergänge
    - Vorschulkinder – gut vorbereitet in die Schule starten
    - Wer Kinder hat, hat Fragen“ – offene Elterncafés
  - Workshops Frauenfragen? Frauenwissen! für Migrantinnen
- Eine besondere Form der Präventionsangebote sind die ebz Info – und Gesprächsabende. Interessierte können sich zu verschiedenen Themen informieren und miteinander ins Gespräch kommen. 2022 waren die Themen:
- Eltern sein und Paar bleiben – wie gelingt das?
  - Eltern werden – viel zu wissen und zu erledigen
  - Mein Kind rastet aus – Einführung in die Selbstregulation
  - Mein Kind und seine Sexualität
  - Mein Kind wird gemobbt, was kann ich tun?
  - Schulfähigkeit – Was heißt das für mich und mein Kind?
  - Schulfähigkeit: Was bedeutet das heute?

- Systemische Seelsorge
- Trennung und Scheidung

## Das ebz in den Medien

Allein gelassen in emotionaler Not (11.03.2022, Süddeutsche Zeitung)

Das neue KJSG und die Wiederentdeckung der Familientherapie (Erziehungsberatung aktuell, 1/2022)

Das Ohr für Hilfesuchende – Neuer Leiter der Evang. TelefonSeelsorge München (04.04.2022, Süddeutsche Zeitung)

Die eigenen Grenzen als Eltern respektieren (26.09.2022, BR.de)

Die Schwangerschaftsberatung als Zeugin sich wandelnder Lebensflüsse (Fokus Beratung, Mai 2022)

Ein Schulkind zu werden ist ein Prozess der sich hinzieht (16.03.2022, Süddeutsche Zeitung)

Entscheidung für einen Abbruch fällt nicht nebenbei (30.01.2022, Evang. Sonntagsblatt)

Geh sterben! – Mobbing – Was tun? (17.12.2022, Br.de)

Hallo, darf ich heute zu dir kommen? (Erziehungsberatung aktuell, 2/2022)

Hilfe für Ukrainerinnen (04 und 05/2022, Magazine Kids Go und Schwanger in meiner Stadt)

Langstrecke Pandemie – Wie sorge ich gut für mich selbst? (21.01.2022, BR.de)

Manche vergessen zu essen und können nicht schlafen (07.03.2022, Süddeutsche Zeitung)

Mit Freuden altern – Was Lachfalten über unser Leben verraten (17.06.2022, BR24)

Münchner Petition fordert Mutterschutz nach früher Fehlgeburt (11.07.2022, BR.de)

Mutterschutz nach Fehlgeburt? (12.07.2022 Notizbuch, BR.de)

Muttersprache der Kirche (20.02.2022, Evang. Sonntagsblatt)

Neuer Leiter der TelefonSeelsorge München Michael Schaar (25.05.2022, HAZ)

Poly oder Paar (16.10.2022, BR.de)

Schwanger was nun (28.06.2022, anchor.fm/schlaucast)

Streichung Paragraf 219a: Das sagen christliche Gruppierungen (24.06.2022, BR24)

Wenn die Eltern sterben – über Abschied und Versöhnung (04.12.2022, BR.de)

Wenn es toxisch wird zwischen Eltern und Kindern (07.10.2022, zeit-magazin)

Wie es ist – Lassen sich Frauen zur Abtreibung verleiten oder kann man sie ihnen verbieten? (29.01.2022, SZ Gastkommentar)

Wie zeige ich meine Grenzen in der Familie? (26.09.2022 Instagram.com)

Wir sollten Träumen einen Raum geben (1/2022, Mitten-drin, Christuskirche München)

Einige Beiträge sind noch abrufbar unter: <https://www.ebz-muenchen.de/pressespiegel/>

## Das ebz ist u.a. vernetzt mit...

- Ausbildungsinstituten, Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- Beratungsstellen und Treffpunkte für LGBTIQ\* Personen
- Einrichtungen der ambulanten Krisenintervention
- Einrichtungen der Erwachsenenbildung
- Einrichtungen der Gehörlosen- und Hörbehindertenberatung
- Einrichtungen der psychosozialen Versorgung und Familienbildung, Krisenhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe, z.B. Beratungsstellen, Projekte, Therapeut\*innen, Familienzentren
- Einrichtungen der Seelsorge, u.a. Katholische Telefonseelsorge, Klinik-, Gehörlosen- Altenheim- und Notfallseelsorge und der Interseel
- Fachanwält\*innen für Familienrecht, Asyl- und Sozialrecht, Mediator\*innen
- Fachberatungsstellen für Migrant\*innen und Geflüchtete
- Gerichten, z.B. Familiengericht
- Institutionen der Gesundheitsversorgung, z.B. Ärzt\*innen, Psychotherapeut\*innen, Kliniken, Hebammen, Kinderkrankenschwestern und -pflegern, Humangenetiker\*innen, Sozialpsychiatrische Dienste, Frühförderstellen
- Kirchlichen und diakonischen Einrichtungen, wie z.B. evangelische Kirchengemeinden und Dekanat München, Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen eaf, Evang. Bildungswerk, Evang. Familienbildungsstätte, Innere Mission München e.V., Beratungsstelle für Neue Religiöse Bewegungen, Offene Behindertenarbeit, Evang. Alleinerziehendenarbeit, Evang. Gehörlosengemeinde, Diakonie Hasenberg, Schuldnerberatung und Stadteilbüro Neuperlach des Evang. Hilfswerks, Kirchlicher Allgemeiner Sozialdienst, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, Münchner Arbeitslosenzentrum, Evang. Beratungsdienst für Frauen, Bahnmissionsmission, Münchner Insel
- Staatlichen und kommunalen Behörden, z.B. Jugendamt, Sozialbürgerhäuser, Amt für Wohnen und Migration, Jobcenter München, Zentrum Bayern, Familie und Soziales
- Stiftungen, z. B. Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“, SZ-Adventskalender, Hilfsfond des Diakonischen Werkes Bayern

## Das ebz sichert fachliche Qualität

Die Mitarbeiter\*innen des ebz haben auch 2022 wieder regelmäßig teaminterne Fallbesprechungen durchgeführt und Supervisionen durch externe Supervisor\*innen wahrgenommen.

Darüber hinaus nahmen sie an zahlreichen Fort- und Weiterbildungen sowie an Fachtagen und Symposien zu den unterschiedlichsten Themen und Beratungsmethoden teil. Bei einigen Fachveranstaltungen waren einzelne Kolleg\*innen mit eigenen Beiträgen oder Workshop-Leitungen vertreten.

Jede\*r der über 100 Ehrenamtlichen der TelefonSeelsorge nahm ebenfalls regelmäßig an Inter- und Supervisionen teil. Monatliche Fortbildungsangebote wurden durchgeführt.

## Das ebz ist Mitglied in...

- Bundeskonferenz für Erziehungsberatung
- Bündnis München Sozial
- Diakonisches Werk Bayern
- Evangelische Konferenz für Familien- und Lebensberatung e.V. – Fachverband für Psychologische Beratung und Supervision (EKFuL)
- TelefonSeelsorge Deutschland e.V.
- Regionalkonferenz der TelefonSeelsorge in Bayern
- OE 1 (Organisationseinheit) der TelefonSeelsorge in Bayern
- Evangelischer Fachverband für Beratung
- Evangelisch-Lutherisches Dekanat München
- Facharbeitsgemeinschaft „Familienangebote“ des Stadtjugendamtes (nach § 78 SGB VIII)
- Innere Mission München – Bezirksstelle des Diakonischen Werkes Bayern
- Interseel
- Krisentelefon der Landeshauptstadt München bei Großschadenslagen
- KSPG-Leitungskonferenz
- Landesarbeitsgemeinschaft der staatlich anerkannten Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen in freier Trägerschaft
- Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung
- Landesarbeitskreis für Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung in Bayern
- Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik

## Das ebz wird finanziert durch...



- Mitgliedsbeiträge des Vereins und Spenden des Freundeskreises des ebz
- Erträge aus der Stiftung TelefonSeelsorge und des Fördervereins der Evangelischen TelefonSeelsorge München sowie aus weiteren Stiftungen
- Sozialverträgliche Kostenbeiträge bei Beratung in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung und bei Supervisionen
- Spenden

Hier kommen Sie direkt zum Spendenformular auf unserer Website:



